



**1990 bis 2015
25 Jahre DBFG**

Newsletter Nr.51

November 2015

Liebe DBFG-Mitglieder,

ein letzter Newsletter vor den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Burkina Faso.

Ich möchte das Vorwort nutzen, um ein Problem anzusprechen. Der Newsletter wird von Mal zu Mal umfangreicher. Mehr als 40 Seiten sind schon keine Seltenheit mehr. Und er erscheint immer häufiger.

Natürlich kann man sagen: Es hat jede_r die Möglichkeiten, die Artikel auszusuchen, die sie/ihn interessieren. Über alle anderen kann man „wegscrollen“.

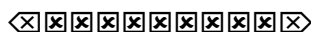
Trotzdem besteht die Gefahr der „Übersättigung“. Wenn der Newsletter zu oft erscheint und dazu noch sehr umfangreich ist, kann es dazu führen, dass Sie sich von der Menge überfordert fühlen und ihn überhaupt nicht mehr lesen. Das soll nicht passieren.

Deshalb – mal wieder – die Frage an Sie: Verschicken wir zu viele Informationen? Teilen Sie uns bitte mit, ob wir so weitermachen sollen. Oder wäre es Ihnen lieber, wenn wir die Informationen reduzieren? Wenn ja, wo?

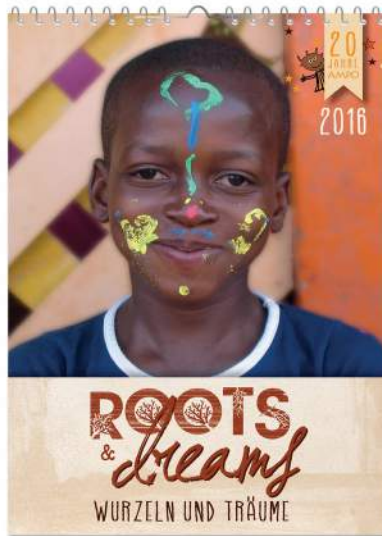
Ihre Meinung ist uns wichtig. Die kann bei über 170 Mitgliedern allerdings sehr unterschiedlich ausfallen. Trotzdem werden wir versuchen, das Beste daraus zu machen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Herzliche Grüße,
Ihr
Christoph Straub,
Vorsitzender der DBFG



Sahel e.V.

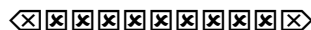


AMPO-Kalender 2016:

In jedem Jahr erstellt der Sahel e.V. einen Jahreskalender, mit dessen Verkaufserlös die unterschiedlichen Einrichtungen von AMPO in Ouagadougou unterstützt werden. Der Kalender für das kommende Jahr befasst sich mit dem Thema "Wurzeln & Träume"

"In Anbetracht der vielen Flüchtlinge in Europa sehen wir bei AMPO die absolute Notwendigkeit, an der Basis zu beginnen. Für jeden Afrikaner ist die Familie und seine Herkunft das Wichtigste im Leben. Diese ursprünglichen Wurzeln werden bei AMPO aufgenommen und liebevoll gepflegt. Nur so wird aus einer kleinen Wurzel ein kräftiger Baum!" (Katrin Rohde)

AMPO sorgt für eine grundlegende Schulbildung der Kinder und gute Ausbildungsbedingungen für die Jugendlichen, um ihnen später eine Perspektive in ihrem eigenen Land zu ermöglichen. Im neuen Kalender werden zehn Heranwachsende aus den Einrichtungen von AMPO vorgestellt: ihre Geschichte, ihre Herkunft und ihre Träume. Erstmals ist der Kalender zweisprachig (englisch-deutsch) gestaltet und bietet Platz für kleine Notizen. Die Kalender können im Onlineshop: shop.sahel.de oder per Mail: info@sahel.de bestellt werden.



AfricAvenir Events in Berlin Dezember 2015:

"AfroFuturism Shorts", 16.&17.12., HHK & CFB

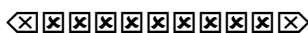
Kuratiert und moderiert durch Peggy Piesche und in Anwesenheit von Regisseur Jean-Pierre Bekolo laden wir zu einem afrofuturistischen Abend ein. Präsentiert werden fünf Kurzfilme: Pumzi, Jonah, Afronauts, Al Jazeera und Robots of Brixton.



"Les Saignantes" (OmU), 16. & 17.12. 22h15, HHK & CFB

Im zweiten Teil der beiden Abende zeigen wir den Sci-Fi Politthriller "Les Saignantes". Wir schreiben das Jahr 2025, irgendwo in Afrika. Nachdem ein prominenter Politiker beim gekauften Sex zu Tode gekommen ist, machen sich zwei junge, attraktive Frauen tatkräftig daran, die Leiche loszuwerden und das Land von seinen korrupten, sex- und machtbesessenen Männern zu befreien.

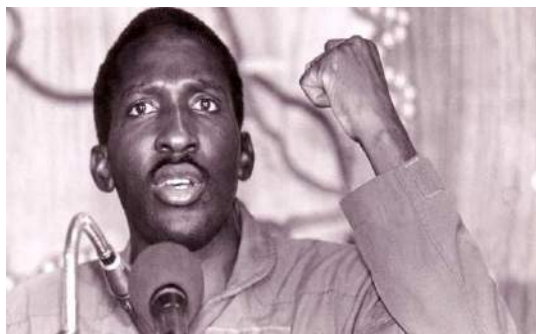
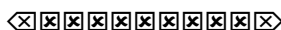
[http://www.africavenir.org/de/veranstaltung-details/cal/event/detail/2015/12/16/afrofuturism_classic_les_saignantes_omu_with_director_jean_pierre_bekolo_in_attendance-1/view-list?page_id-625.html?tx_cal_controller\[category\]=6&cHash=476a5df4ffd399f5bdc2eb73ee8034d5](http://www.africavenir.org/de/veranstaltung-details/cal/event/detail/2015/12/16/afrofuturism_classic_les_saignantes_omu_with_director_jean_pierre_bekolo_in_attendance-1/view-list?page_id-625.html?tx_cal_controller[category]=6&cHash=476a5df4ffd399f5bdc2eb73ee8034d5)



Gästezimmer bei AMPO / Ouagadougou:

In den letzten 20 Jahren sind bei AMPO in Ouagadougou zahlreiche Einrichtungen und Projekte in verschiedenen Bereichen entstanden: Waisenhäuser, eine öffentliche Krankenstation, Haus MIA-ALMA für minderjährige Mütter, Aufklärungsprojekte oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderung (<https://www.sahel.de/ampo/einrichtungen>). Die von Katrin Rohde gegründeten Einrichtungen arbeiten nach dem dem Prinzip "Afrika den Afrikanern" und "Hilfe zur Selbsthilfe". Möchten Sie sich vor Ort ein Bild über die einzelnen Projekte machen oder helfend zur Hand gehen, stehen bei AMPO einige Gästezimmer bereit, so dass ein Besuch auf eigene Kosten möglich ist.

Sollten Sie einen Besuch planen oder Interesse an einem Praktikum haben, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des Sahel e.V. unter info@sahel.de.



Jetzt vorbestellen

Thomas Sankara - Die Ideen sterben nicht!

Im Februar 2016 ist es endlich soweit: AfricAvenir bringt die erste umfassende Publikation über Thomas Sankara in deutscher Sprache auf den deutschen Buchmarkt. Vorbestellt werden kann das Buch jetzt schon [hier](#).

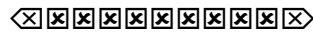
Der revolutionäre Präsident von Burkina Faso wurde 1987 nach nur vier Jahren im Amt durch ein internationales Komplott ermordet. Seine visionären Ideen von einem selbstbewussten, unabhängigen Afrika sind jedoch bis heute hochaktuell. Bislang liegen seine Texte kaum in deutscher Übersetzung vor. Dies soll sich mit diesem Buchprojekt endlich ändern: AfricAvenir International veröffentlicht nun seine Reden und Interviews. Man kann keine Ideen töten, die Ideen sterben nicht!

Geplanter Launch war Dezember 2015. Doch aufgrund der historischen Verantwortung, Thomas Sankara eine deutsche Stimme zu geben möchten wir besonders viel Sorgfalt und Genauigkeit hineinstecken. Dies ist allerdings sehr zeitaufwändig, da die Reden es wirklich

in sich haben...

215 x 315 mm, ca. 268 Seiten, Schweizer Broschur, Fadenheftung, farbig, mit zahlreichen historischen Abbildungen von Thomas Sankara und aktuellen Fotografien der burkinischen Revolte. Graphik & Layout: Nayeli Zimmermann.

[Jetzt bestellen und bezahlen!](#) Auslieferung vorauss. Februar 2016.



Presseschau:

Präsidentenwahlen: Die Parteien erhalten Geld und gleichzeitig wird über die Sicherheit der Kandidaten nachgedacht

Während man in den Parteizentralen die letzten Überlegungen zur Wahlkampfstrategie macht, öffnet die Regierung den Geldbeutel und gibt ihr Sicherheitskonzept für die Wahlen bekannt. Am 5. November haben die Parteien 25 Mio FCFA (40.000,- EUR) für jeden Präsidentschaftskandidaten als Wahlkampfunterstützung erhalten. Am Abend dieses Tages führte der für die Sicherheit zuständige Minister ein Gespräch mit der Führung der Polizei von Ouagadougou.

<http://lefaso.net/spip.php?article67829>

Sissili: Das Projekt YAMSYS bestätigt die Ergebnisse der ersten Studien.

Am 4. November haben die Forscher, Produzenten, Händler – kurz: alle wichtigen Teilnehmer an dem Netzwerk – bei einem Meinungsaustausch, der vom Institut für Umwelt und landwirtschaftliche Forschung (INERA (Institut de l'environnement et de recherches agricoles)) organisiert wurde, über ihre Erfahrungen mit YAMSYS berichtet.

Dieses Projekt, das vor fünf Monaten in Leo in der Provinz Sissili gestartet wurde und zum Ziel hat, die Produktion von Yamswurzeln durch Verbesserung der Bodenqualität zu steigern, bestätigt die Forschungen mit MARP (Méthodes accélérées de recherches participatives).

<http://lefaso.net/spip.php?article67813>

Feierlichkeiten zum 11. Dezember in Kaya auf 2016 verschoben

Der Ministerrat beschloss am 4. November, die geplanten Feierlichkeiten am 11. Dezember anlässlich des Nationalfeiertages von Burkina Faso in Kaya auf 2016 zu verschieben. Die Vorbereitungsarbeiten sind zu sehr im Verzug.

<http://lefaso.net/spip.php?article67816>



19. Festival de l'Imaginaire in Paris: Musik aus Burkina im Scheinwerferlicht

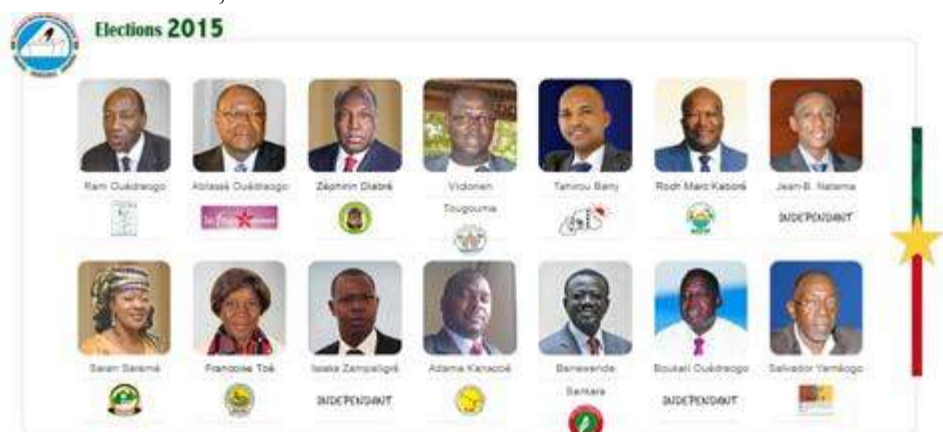
Burkina Faso wird zur Zeit vor allem wegen seines Kampfes für die Freiheit, die

Demokratie und den Fortschritt wahrgenommen. Die Öffentlichkeit kann nun einen anderen Blick auf die soziokulturelle Wirklichkeit dieses Landes werfen. Das 19. Festival de l'Imaginaire, das vom Haus der Weltkulturen in Paris vom 9. Oktober bis 20. Dezember veranstaltet wird, gibt Künstlern aus allen vier Himmelrichtungen die Möglichkeit, sich darzustellen und auszutauschen.

<http://lefaso.net/spip.php?article67858>

Präsidentenwahlen: Wahl mit allen Möglichkeiten

Zum ersten Mal seit der Rückkehr zur verfassungsmäßigen Ordnung im Jahr 1991 sind die Präsidentenwahlen vom 29. November offen und unentschieden. Am 9. November begann um Mitternacht der Wahlkampf. Die 14 Bewerber sind nun im Wettstreit um die 5,5 Mio. Stimmen.



<http://lefaso.net/spip.php?article67892>

<http://lefaso.net/spip.php?article67882>

Ethnik geht von zweitem Wahlgang bei den Präsidentenwahlen aus.

Am 6. November stellte das Institut Ethnik auf einer Pressekonferenz im Pressezentrum Norbert Zongo die Ergebnisse einer Befragung zu den Präsidentenwahlen vor. Danach scheint es ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Roch Marc Christian Kaboré und Zéphirin Diabré zu geben.

1317 Personen, die alle in das Wählerverzeichnis eingetragen sind, wurden in Ouagadougou, Bobo-Dioulasso, Koudougou, Banfora und Ouahigouya befragt.

Kaboré (MPP) erreicht bei ihnen 25,4%, Diabré (UPC) 24,1%. Barry von PAREN kommt auf 10,8% und Sankara von den Sankaristen auf 9,6%. Auf Platz 5 ist die Kandidatin Saran Sérémé von der PDC mit 8,4%. 15,8% der Wähler sind noch unentschieden.

[http://bayiri.com/politique/elections/sondage-presidentiel-vers-un-second-tour-selon-ethnik.html?](http://bayiri.com/politique/elections/sondage-presidentiel-vers-un-second-tour-selon-ethnik.html?utm_source=newsletter_556&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

[utm_source=newsletter_556&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com](http://bayiri.com/politique/elections/sondage-presidentiel-vers-un-second-tour-selon-ethnik.html?utm_source=newsletter_556&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

Haushalte und Wirtschaft von Stromabschaltungen stark betroffen

Das Institut für Analyse und Wirtschaftspolitik (laboratoire d'analyse et de politique

économique (LAPE)) stellte am 5. November eine Studie vor, die die Folgen von Stromabschaltungen für Haushalte und die Wirtschaft untersucht. Nach Unterlagen von SONABEL ist 2015 der Strom wöchentlich zwischen 40 und 50 Stunden ausgefallen.

<http://lefaso.net/spip.php?article67822>

Der neue Artikel 37 der Verfassung



Am 5. November beschloss das Übergangsparlament mit einer Gegenstimme den neuen Artikel 37 der Verfassung. Er lautet nun: „Der Präsident von Burkina Faso wird in einer allgemeinen, direkten, geheimen und gleichen Wahl für fünf Jahre gewählt. Er kann einmal wiedergewählt werden. In keinem Fall kann das Amt mehr als zwei Wahlperioden, egal ob hintereinander oder unterbrochen,

ausgeübt werden.“

Gleichzeitig wurde dieser Artikel unter die Artikel genommen, für die Artikel 165 der Verfassung gilt: Diese Artikel können nicht verändert werden.

<http://lefaso.net/spip.php?article67837>

Kafando auf Immigrationsgipfel der EU in Malta



Der Übergangspräsident von Burkina Faso, Michel Kafando, nimmt am 11. und 12. November an dem Gipfeltreffen der EU mit Staatsoberhäuptern aus Afrika zur Immigration in Malta teil. Malta ist zusammen mit Italien und Griechenland das Land an vorderster Front, in das Migranten, die auf dem gefährlichen Weg über das Meer die

EU erreichen wollen, zuerst kommen.

Bei diesem Treffen wollen europäische und afrikanische Regierungschefs gemeinsam Lösungen für das Problem der Migration besprechen.

Malta gibt der burkinischen Delegation die Möglichkeit, ihre Sicht dieses politischen Problems zu zeigen und zu diskutieren.

Gleichzeitig will der Präsident diesen Gipfel dazu nutzen, in bilateralen Gesprächen Fragen der Entwicklungspolitik anzusprechen.

Pressestelle der Präsidentschaft von Burkina Faso

Quelle: Lefaso.net vom 10.11.15 / <http://lefaso.net/spip.php?article67948>

Missbrauch von Staatseigentum: 14 Fahrzeuge beschlagnahmt

Am 6. und 8. November veranlasste die Generaldirektion für öffentliches Eigentum

(Direction générale des Affaires immobilières et de l'Équipement de l'État (DGAIE)) in Zusammenarbeit mit den Sicherheitskräften in Ouagadougou, Koudougou und Bobo-Dioulasso die Kontrolle von Fahrzeugen, die dem Staat gehören.

Dabei wurden 14 von 497 kontrollierten Fahrzeugen beschlagnahmt, weil sie außerhalb der Regeln benutzt wurden. So ist es z.B. nicht erlaubt, staatliche Fahrzeuge vor Vergnügungseinrichtungen zu parken.

In diesem Zusammenhang weist die Regierung noch einmal darauf hin, dass Staatseigentum nicht zu Wahlkampfzwecken benutzt werden darf.

Pressestelle der Regierung

Quelle: Lefaso.net vom 10.11.15 / <http://lefaso.net/spip.php?article67945>

Flüchtlingsgipfel auf Malta: Afrika sträubt sich gegen Minusgeschäft

In Malta beraten die EU und afrikanische Staaten, ob und wie sich die Zahl der Flüchtlinge reduzieren lässt. Was Europa an Geld bietet, ist Afrika zu wenig, auch, weil afrikanische Migranten erhebliche Summen aus Europa in ihre alte Heimat schicken – Geld, das den Herkunftsländern sonst fehlen würde.

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/gipfel-in-valletta-eu-will-fluechtlinge-in-afrika-halten-a-1062352.html>



15. Todesopfer des misslungenen Putsches

Am 10. November starb der Schüler Tiékoura Mamadou Touré im Alter von 20 Jahren an den Folgen der Verletzungen, die durch den Putsch vom September verursacht wurden. Er ist der 15. Märtyrer des Staatsstreiches.

<http://lefaso.net/spip.php?article67963>

Kommission legt ihren Bericht über den gescheiterten Putsch vom September vor

Die Kommission, die zur Untersuchung des misslungenen Staatsstreiches vom 16. September eingesetzt wurde, übergab dem Ministerpräsidenten Zida am 11. November ihren Bericht.

Die Untersuchungskommission, die von der Regierung eingesetzt wurde, hat damit ihre Aufgabe erfüllt. Auf die Frage nach dem Inhalt des Berichtes antwortete der Vorsitzende Kommission, Simplicie Gneblessier Poda, dass der Bericht in den Händen des Ministerpräsidenten liege und der entscheide, wann ihr Inhalt veröffentlicht würde. Er könne aber sagen, dass die Urheber und die Mitverantwortlichen des Putsches identifiziert seien.

<http://bayiri.com/politique/putsch-manque-du-16-septembre-2015-la-commission-d-enquete-remet-son-rapport-au-pm.html?>

[utm_source=newsletter_559&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com](http://bayiri.com/politique/burkina-la-commission-d-enquete-assure-avoir-identifie-commanditaires-et-executants-du-putsch.html?utm_source=newsletter_559&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

[http://bayiri.com/politique/burkina-la-commission-d-enquete-assure-avoir-identifie-commanditaires-et-executants-du-putsch.html?](http://bayiri.com/politique/burkina-la-commission-d-enquete-assure-avoir-identifie-commanditaires-et-executants-du-putsch.html?utm_source=newsletter_559&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

[utm_source=newsletter_559&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com](http://bayiri.com/politique/burkina-la-commission-d-enquete-assure-avoir-identifie-commanditaires-et-executants-du-putsch.html?utm_source=newsletter_559&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

Burkina Faso hat 2014 insgesamt 552,96 Mrd. FCFA (850 Mio. EUR) an bi- und multilateraler Hilfe erhalten

Die Generaldirektion für Zusammenarbeit DGCOOP legte am 12. November ihren Jahresbericht 2014 vor. Darin informiert sie über die Beträge, die Burkina Faso erhalten hat, über die Geberländer und Geberinstitutionen und die Projekte, die mit diesen Geldern finanziert wurden.

[http://bayiri.com/economie/aide-bilaterale-et-multilaterale-le-burkina-faso-a-recu-552-96-milliards-de-fcfa-en-2014.html?](http://bayiri.com/economie/aide-bilaterale-et-multilaterale-le-burkina-faso-a-recu-552-96-milliards-de-fcfa-en-2014.html?utm_source=newsletter_560&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

[utm_source=newsletter_560&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com](http://bayiri.com/economie/aide-bilaterale-et-multilaterale-le-burkina-faso-a-recu-552-96-milliards-de-fcfa-en-2014.html?utm_source=newsletter_560&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com)

Erstes Zirkusfestival in Bobo-Dioulasso



Am 12. November wurde im Institut Français in Bobo-Dioulasso in Awesenheit von Vertretern der Verwaltung und der Kultur das erste Festival für Zirkuskunst eröffnet.

Die Idee hierzu entstand bereits 2008 im Jugendzentrum von Dafra. Das Festival wird vom nationalen Zentrum für

Zirkuskunst in Châlons-en-Champagne und der Zirkusschule von Lyon unterstützt.

<http://lefaso.net/spip.php?article68014>

Umstrukturierung der Kommission der Sprachen von Burkina Faso



Am 12. November veranstalteten das Ministerium für Forschung und Innovation und das Institut der Gesellschaftswissenschaften (Institut des sciences des sociétés (INSS)) einen Workshop mit dem Ziel, Strategien zu entwickeln, wie man die Arbeit der

Sprachenkommission (Commission nationale des langues burkinabè (CNLB)) dynamisieren und stärken kann.

Die Kommission kann auf einige wichtige Beiträge zurückschauen. So hat sie u.a. die Verfassung in 14 und die Nationalhymne in 13 nationale Sprachen von Burkina Faso übersetzt.

<http://lefaso.net/spip.php?article68016>

Wahlkampf: Die Falle der demagogischen Versprechen

Der Satz „Nichts wird mehr sein wie zuvor.“ von Michel Kafando wird von den Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen falsch verstanden. Die ersten Tage des Wahlkampfes haben gezeigt: Das Land hat sich vielleicht verändert; aber die Politiker sind immer noch die alten. Die Wahlversprechen sind genauso wie früher.

http://bayiri.com/politique/elections/campagne-electorale-le-piege-des-promesses-demagogiques.html?utm_source=newsletter_561&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com

Anschläge von Paris: Ein Burkinabè unter den Opfern

Wie die Nachrichten von RTB mitteilten, wurde ein Burkinabè bei den Anschlägen in Paris am 1. November getötet. Hyacinthe Koama (37 Jahre alt) feierte in einem der angegriffenen Restaurants seinen Geburtstag.

http://bayiri.com/societe/attentats-a-paris-un-burkinabe-parmi-les-victimes.html?utm_source=newsletter_561&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com

Eröffnung von Yilemd-raaga

Am 5. November wurden in den Gemeinden von Pourra und Fara in Anwesenheit der Hochkommissarin von Balé Yilemd-raaga eröffnet. Ein Yilemd-raaga ist ein Laden, in dem hygienische Latrinen preiswert verkauft werden. Die Einrichtung dieser Läden gehört zu dem Programm der Abwasserreinigung der NRO Gret.

<http://lefaso.net/spip.php?article68056>

Qualifikation für die Fußball-WM: Burkina schlägt Benin

Die Etalons von Burkina Faso schlugen am 17. November in einem Qualifikationsspiel für die Fußball-WM 2018 in Russland Benin 2:0. Damit ist Burkina Faso in der dritten Runde.

<http://lefaso.net/spip.php?article68086>

FITMO 2015 vom 2. bis 12. Dezember

Das 15. internationale Marionnettentheaterfestival (Festival international de théâtre et de marionnettes de Ouagadougou (FITMO)) findet vom 2. bis 12. Dezember in Burkina und Togo statt. Sein Thema ist dieses Jahr „Theater als Eingriff in die Gesellschaft, in die Politik und in die regionale Entwicklung in Afrika“.

<http://lefaso.net/spip.php?article68170>

31. Oktober ab sofort gesetzlicher Feiertag

Das Übergangsparlament (Conseil National de la Transition (CNT)) beschloss in seiner Sitzung am 23. November einstimmig, den 31. Oktober zum Gedenken der Märtyrer des Volksaufstandes vom 30. und 31. Oktober 2014 und der Opfer des Putsches vom 16. September 2015 als gesetzlichen Feiertag einzuführen.

http://bayiri.com/politique/parlement/le-31-octobre-desormais-chome-et-paye.html?utm_source=newsletter_568&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com

Umfrage zu den Präsidentschaftswahlen: Es scheint zu einem zweiten Durchgang zwischen Kaboré und Diabré zu kommen

Die vierte Meinungsumfrage der Zeitschrift „Bendré“, veröffentlicht am 24. November, sieht einen zweiten Wahlgang bei den Präsidentschaftswahlen, in dem sich Kaboré (MPP) und Diabré (UPC) gegenüber stehen werden. Im ersten Wahlgang sollen sie 36% bzw. 27% der Stimmen erhalten.

In der Umfrage wurde auch nach dem Erfolg der drei wichtigsten Personen des Übergangs, Kafando, Zida und Cheriff Sy gefragt. 73% waren mit der Arbeit des Präsidenten, 66% mit der des Ministerpräsidenten und 53% mit der des Parlamentspräsidenten zufrieden.

Bei den Parlamentswahlen erwarten die Wahlforscher 29% für das Mouvement du peuple pour le progrès (MPP) und 20% für die Union pour le progrès et le changement (UPC). An dritter Stelle steht die UNIR/PS (Sankaristen) mit 6%.

Anm.d.Red.: Meinungsumfragen in Burkina Faso sind nicht vergleichbar mit Meinungsumfragen in Deutschland. Es ist dort viel schwieriger, eine einigermaßen der Gesamtbevölkerung entsprechende Stichprobenmenge von Befragten zu finden. Zudem wurden in den Ergebnissen Stellen hinter dem Komma ausgewiesen (wir haben sie gerundet) und keine Fehlerquoten (+/- x%) angegeben.

http://bayiri.com/politique/elections/presidentielle-le-4e-sondage-de-bendre-prevoit-un-second-tour-entre-kabore-et-diabre.html?utm_source=newsletter_568&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com

<http://lefaso.net/spip.php?article68221>

Putsch vom 16. September: Waffen für die RSP kamen aus der Elfenbeinküste und aus Togo

Der von General Diendéré geführte und gescheiterte Putsch vom 16. September war keine spontane Aktion. Nach dem Bericht, den die hierfür eingesetzte Untersuchungskommission am 11. November dem Ministerpräsidenten Isaac Zida übergab und von dem die Kollegen von Courrier Confidential eine Kopie haben, war er von langer Hand vorbereitet.

http://bayiri.com/politique/coup-d-etat-du-16-septembre-2015-des-armes-venues-de-la-cote-d-ivoire-et-du-togo-pour-le-rsp.html?utm_source=newsletter_570&utm_medium=email&utm_campaign=le-quotidien-de-bayiri-com

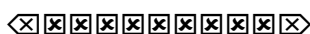
Wahlen am 29. November: 17160 Wahlbeobachter und 1719 Journalisten von der CENI akkreditiert



Die nationale Wahlkommission (Commission électorale nationale indépendante (CENI)) traf sich am 26.

November mit den Wahlbeobachtern und den akkreditierten Journalisten, um sie über den Ablauf zu informieren und ihnen so zu helfen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Dabei wurden auch die Sicherheitsmaßnahmen, die zum sicheren Ablauf der Wahlen vorgesehen sind, vorgestellt.

<http://lefaso.net/spip.php?article68283>



Burkina Faso:

Krisenbewältigung in Burkina Faso

Ein ganz besonderer afrikanischer Frühling

Letztes Jahr zwang ein Volksaufstand den Präsidenten Burkina Fasos zum Rücktritt. Vergangenen September besiegte die Bewegung seinen Repressionsapparat. Augenschein im Land der Aufrechten.

Ouagadougou, die Hauptstadt von Burkina Faso, macht einen überraschend aufgeräumten Eindruck. Kein Spur davon ist zu erkennen, dass der Putsch von General Gilbert Diendéré am letzten Septembertag niedergeschlagen worden ist. Die Märkte und Läden habe geöffnet, die Bewohner gehen ihrer Arbeit nach, als sei nichts gewesen. In den Gesprächen in Cafés und auf der Strasse haben Alltagsthemen die dramatischen Ereignisse, die dem [Putsch vom 16. September](#) folgten, verdrängt.

Tabula rasa gemacht

Unter der Normalität tritt freilich die Genugtuung vieler Burkinaber hervor, das korrupte Kartell des [ein Jahr zuvor gestürzten Präsidenten](#) Blaise Compaoré besiegt zu haben – «endgültig», wie sie sagen. Die Putschisten von Compaorés ehemaliger Präsidentengarde, dem Régiment de sécurité présidentielle (RSP), einer Elitetruppe von 1300 Mann, hatten das alte Regime in seiner hässlichsten, gewalttätigen Form verkörpert; Diendéré selber war Compaorés Mann fürs Grobe (siehe Zusatzartikel). Die Wirkung des Staatsstreichs sei paradox, sagt der Anwalt Hervé Kam, Mitbegründer und Sprecher des Balai citoyen (Besen der Bürger), einer Bürgerbewegung. So verwerflich die Ziele der Verschwörer gewesen seien, so stark hätten sie den Sieg der Demokratie beschleunigt.

Bis es dazu kam, herrschte ein Jahr lang eine Art Schwebezustand. Im September 2014 hatte der seit 27 Jahren halb autokratisch, halb aufgeklärt regierende Compaoré versucht, die Verfassung zu manipulieren, um sich eine weitere Amtszeit zu sichern. Dagegen protestierte eine rasch wachsende Volksbewegung aus Balai citoyen, Gewerkschaften und politischer Opposition. Ende Oktober vergangenen Jahres trat Compaoré schliesslich zurück und floh ins Exil. Eine Übergangsregierung unter Interimspräsident Michel Kafando, einem Hühnerzüchter und ehemaligen Botschafter, sollte Reformen einleiten und Wahlen vorbereiten. Aber die Reaktionäre versuchten die Reformen zu torpedieren. Im Frühjahr 2015 stürmten Offiziere des RSP drei Mal dreist die Sitzungen der Regierung, vordergründig, um politische Forderungen und Garantien für den eigenen Fortbestand auszuhandeln, aber auch, um die neuen Kräfte einzuschüchtern.

Doch nun ist das Gespenst verscheucht. Das RSP wurde innerhalb von Tagen aufgelöst, seine Mannschaften wurden zu loyalen Einheiten der Armee über das ganze Land abkommandiert. Putschoffiziere und Politiker wie Ex-Aussenminister Djibrill Bassolé, die mutmasslich in die Verschwörung verstrickt waren, wurden verhaftet. Gegen Diendéré ermittelt die Militärjustiz unter anderem wegen

Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Behörden beschlagnahmten ausserdem die Guthaben und Besitzungen von Compaorés ehemaliger Regierungspartei Congrès pour la démocratie et le progrès (CDP) sowie von drei weiteren Parteien.

Die Tabula rasa unterscheidet sich von den faulen Kompromissen, mit denen afrikanische Krisen oft übertüncht werden. Auch diesmal forderten die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft, Frankreich und die EU die Rücknahme einer Wahlgesetzänderung, die einige Politiker des CDP von den nächsten Wahlen ausschliesst. Das Verbot beschränkt sich auf Personen, die letztes Jahr die verfassungswidrigen Versuche anführten, Compaorés Amtszeit zu verlängern. Hervé Kam, der Anwalt, gibt zu bedenken, auch in Osteuropa seien nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die kommunistischen Apparatschiks politisch ausgeschaltet worden. Er versteht nicht, weshalb westliche Länder die Restriktionen damals befürworteten, im burkinabischen Fall aber als undemokratisch ablehnten. Laut Kam beweist der Putsch, dass die Betroffenen das Politik-Verbot verdienen.

Wurzeln der Zivilcourage

Dass bei der Niederschlagung der Militärmeuterei kein Blut floss, erklären Burkinaber damit, dass sich das Compaoré-Regime und «das Volk» nicht wegen ethnischer oder religiöser Zugehörigkeiten bekämpft hätten. Nicht um kollektive Identitäten sei es gegangen, sondern um Politik. Die Erklärung würde auf eine Ausnahme verweisen. In Westafrika haben zahlreiche Völkerwanderungen ein hohes Konfliktpotenzial zwischen autochthonen, also alteingesessenen, Gruppen und Zugewanderten aufgeschüttet. Aber sie greift zu kurz. Unter den 60 Volksstämmen Burkina Fasos bilden die Mossi mit 40 Prozent Bevölkerungsanteil eine klare Mehrheit. Sie geben in Politik und Wirtschaft den Ton an. «Den Mossi gehört alles», sagt Ismael Diallo, ein ehemaliger Präsidentenberater und hoher Uno-Beamter und selber ein Angehöriger der Ethnie der Peulh, die 11 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Diallo sagt auch, Compaoré habe sich mit seinem Regierungsstil zunehmend aufgeführt «wie ein Dorfoberrhaupt der Mossi».

Der Kultur der Mossi, die dem Land die Richtung vorgab, war aber ein kämpferischer Egalitarismus eigen. Das Reitervolk hatte sich im 11. Jahrhundert, von weiter östlich kommend, am Oberlauf des Volta niedergelassen. Die Gründung der Reiche Ghana, Mali und Songhay im nördlich gelegenen Niger-Bogen im Mittelalter und später beherrschte die kleinräumigen, weitgehend autonomen Gebiete der Mossi-Oberhäupter kaum. Die Mossi pflegen auch die sogenannten Scherzverwandtschaften. Dabei werden allfällige Spannungen zwischen Bevölkerungsgruppen in spöttischen Dialogen ritualisiert. Die auch «cousinages» genannten Beziehungen gehen mit Tabus einher, Angehörige der anderen Gruppe zu heiraten oder zu töten.

Jugendidol Thomas Sankara

Die Burkinaber sind für ihre Zivilcourage in Afrika bekannt. Im Jahr 1932 widersetzten sie sich der Zusammenlegung mit anderen westafrikanischen Territorien Frankreichs. 1966 setzte eine Volkserhebung Maurice Yaméogo ab, den ersten Präsidenten nach der Erlangung der Unabhängigkeit. In der Folge wechselten kurze Perioden, in denen die Strasse regierte, mit Militärregimen ab. 1983 putschte sich Thomas Sankara, ein junger Armeehauptmann und Marxist, an die Macht.

Er zog mit Charisma und einem nonkonformistischen Regierungsstil gegen Korruption und städtische Privilegien ins Feld und mobilisierte Volkskomitees, die eine radikale Landreform durchsetzten. Statt Obervolta hiess der Staat fortan Burkina Faso, «Land der Aufrechten». Sankara wurde 1987 ermordet, [mutmasslich von Diendéré](#) und, im Hintergrund, Blaise Compaoré, der in seine Fussstapfen trat.

Eine weitere Etappe in dem langen Emanzipationsprozess bildeten landesweite

Proteste im Jahr 1998 nach der Ermordung des Journalisten und Zeitungsherausgebers Norbert Zongo. Er hatte Nachforschungen im Umfeld von François Compaoré angestellt, dem Präsidentenbruder, einem ebenso einflussreichen wie skrupellosen Geschäftsmann. Zu den Zugeständnissen, zu denen sich das Regime im Anschluss an den Aufruhr gezwungen sah, gehörte eine freie Medienlandschaft. Aber der Unmut in der Bevölkerung blieb. Eine [Untersuchung aus dem Jahr 2009](#) zählte zwischen 1995 und 2007 in 31 von 49 städtischen Zentren des Landes insgesamt mehr als 200 Strassenproteste gegen Polizeigewalt, Willkür von Marktaufsichtsbehörden, Korruption, Landraub und Vertreibungen.

Der Aufstand vom Oktober 2014 und dessen Vollendung ein Jahr später bilden den Höhepunkt dieser Entwicklung. Handelt es sich um eine «Revolution», wie viele Burkinaber glauben? Sie hätte in einem einkommensschwachen Entwicklungsland wie Burkina Faso zur Voraussetzung, dass sich die Bürgergesellschaft mit einem Unternehmertum verbündet, das stark genug ist, sich gegenüber der politischen Macht zu behaupten. Daran fehlt es aber, ebenso an einer Mittelschicht, die Stabilität und Rechtssicherheit einfordert. Die wenigen Unternehmer klammerten sich jahrzehntelang an Compaoré, dessen Clan sie finanzierten. Sie warten vorsichtig ab, dürften sich aber früher oder später einer neuen politischen Elite annähern und ihr im Austausch gegen Protektion Begünstigungen versprechen.

Beim Debattierklub

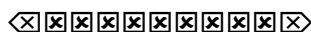
Was die Bürgerbewegung angeht, ist fraglich, wie lange sie zusammenhält. Der Balai citoyen konnte bisher der Versuchung widerstehen, sich in eine Partei umzuwandeln. Es sei gescheitert, der zukünftigen Regierung auf die Finger zu schauen, sagt Kam. Aber das sehen nicht alle so. Andere Vertreter der bisherigen parlamentarischen und der ausserparlamentarischen Opposition wollen die Ereignisse als Sprungbrett für eine politische Karriere nutzen.

Die Jugendbewegung ihrerseits, die den Putschisten an den Barrikaden die Stirn bot und die meisten Opfer der Repression zu beklagen hat (vierzehn Tote nach offiziellen Angaben), sieht sich als Speerspitze der «Revolution». An einer Versammlung auf dem Universitätsgelände zum Thema «Est-ce que le coup d'état de Diendéré sonne-t-il la fin des coups d'états en Afrique?» verbreiten ihre Vertreter bemerkenswert hohle Phrasen. Auch Serge Bayala steigt aufs Podium. Der Studentenführer beschwört den Panafrikanismus Franz Fanons und die Négritude Léopold Senghors, als handle es sich nicht um längst abgegriffene Ideen, und wettet gegen den Internationalen Währungsfonds und «Paris», als brauchte Burkina Faso keine westlichen Geldgeber. Im Übrigen zitiert Bayala unermüdlich Thomas Sankara. Dessen Idealisierung ist besonneneren Vertretern des Balai citoyen peinlich. «Wir wissen natürlich, dass Sankara seine Macht auf die Bajonette abstützte», sagt Kam. Der Anwalt sieht in dem Jugendidol einen Patrioten der damaligen Zeit, dessen Ideologie aber «von gestern», also uninteressant sei.

Viele heisse Kartoffeln

Die Interimsadministration überlässt der Regierung, die aus den Ende November geplanten Wahlen hervorgeht, lauter heisse Kartoffeln. Statt die Regierungsführung zu straffen, verteilte sie Geschenke an die Gewerkschaften. Sie stärkte den Beamtenstatus und erhöhte die Treibstoffsubventionen. Die Begehrlichkeiten sind also geweckt. Gleichzeitig sollte man sich hüten, an den Umsturz Hoffnungen auf einen (west)afrikanischen Frühling zu knüpfen. Die Voraussetzungen sind im Land der Aufrechten einzigartig und nicht auf andere Gesellschaften übertragbar.

Quelle: Markus M. Haefliger, Nairobi in der NZZ vom 07.11.15



Tour du Faso 2015: Marokko gelb, Eritrea grün und Burkina rosa

Die 28. Ausgabe der 'Tour du Faso' ist am Sonntag, 8. November mit der Ankunft auf dem Boulevard de l'Indépendance (Boulevard der Unabhängigkeit) zu Ende gegangen. In Anwesenheit des Präsidenten von Faso, Michel Kafando, und anderen Mitgliedern der Übergangsregierung gelang es den Burkinabé-Radfahrern, diese letzte Etappe zu gewinnen: Rasmané Ouédraogo kam als erster ins Ziel, gefolgt von seinem Kapitän Abdou Aziz Nikiema. Das gelbe Trikot blieb in marokkanischer Hand. Eritrea behält das grüne Trikot und Aziz Nikiema das rosa Trikot der heißen Punkte.

Begonnen am 30. Oktober kennt die Tour du Faso 2015 nun ihre Sieger. Dem Marokkaner Lahsaini Mouhassine ist es gelungen, das gelbe Trikot zu behalten, das er dem Eritreer Bereket Yemane auf der zweiten Etappe zwischen Yako und Ziniaré abgejagt hatte. Das grüne Trikot, das nach dem gelben am meisten Begehrte der Tour du Faso, ging an den Eritreer Michael Habton, dem Sieger von drei Etappen bei der diesjährigen Tour. Burkina hat seine Ehre mit dem Gewinn des rosa Trikots gerettet.

Glanzvoller Endspurt



Der Endspurt der 28. Ausgabe des internationalen Radrennens 'Tour du Faso' fand auf dem Boulevard de l'Indépendance statt. Die Strecke zwischen Korsimoro und Ouagadougou (123,900 km) wurde durch den Burkinabè Rasmané Ouédraogo erobert. 55 Radrennfahrer

haben an der letzten Schlacht teilgenommen. Am stärksten waren die Burkinabé. So wurde der erste Zwischensprint in Hiniaré von Salifou Yerbanga vor dem Marokkaner Aadel Reda und dem Eritreer Michael Habtom gewonnen. Bei den zweiten und dritten heißen Punkten gelang es Aziz Nikiema, den Sieg vor seinen Konkurrenten davonzutragen.

Unter den Augen des Übergangspräsidenten Michel Kafando mussten die Burkinabé-Radrennfahrer gegen die Schmach ankämpfen, das gelbe Trikot nicht gewonnen zu haben. Und dank Rasmané Ouédraogo, der zu Beginn der Tour große Probleme hatte, konnten die Burkinabé im Endspurt die Marokkaner und die Eritreer schlagen.

1310,200 km in 10 Etappen

Die Radrennfahrer haben die 123,900 km in 2 h 52min 57sek geschafft. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 42,983 km/h. In diesem Rennen sind die Radspezialisten 1310,200 km durch das Land gefahren. Marokko fährt



wieder mit dem gelben Trikot nach Hause, Eritrea erobert das grüne Trikot und Burkina das rosa Trikot der heißen Punkte. Algerien, auf das große Hoffnungen gesetzt worden waren, erfüllte die Erwartungen nicht. Es gab keinen einzigen algerischen Etappensieg. Algerien muss sich zufriedengeben mit dem Trikot für

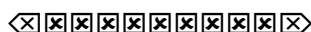
den besten Jungfahrer.

Die Durchführung der diesjährigen Tour du Faso war eine große Herausforderung für die Übergangsregierung. Für das nächste Jahr sind weitere Innovationen vorgesehen.

Die Sieger der 28. Tour du Faso:

N°	Maillots	Startnr.	Name	Mannsch.
1	Maillot jaune	12	Lahsaini Mouhssine	Maroc
2	Maillot vert	75	Michael Habtom	Erythrée
3	Maillot Points chauds	1	Abdoul Aziz Nikiema	Burkina
4	Meilleur jeune	53	Mansouri Abderrhamane	Algérie
5	1 ^{er} Burkinabè	6	Mathias W. Sorgho	Burkina

Quelle: Jacques Théodore Balima in Lefaso.net vom 09.11.15 / Übersetzung: Annemarie Kordecki



Wahlkampf: der Kauf von Wählern läuft auf vollen Touren!

Es ist soweit: Seit dem Sonntag, den 8. November, befindet sich Burkina Faso im Wahlkampf. Eine der Besonderheiten dieser "Überwinterung ohne Regen", das heißt dieser "Wahlkampagne ohne Geldregen" ist, dass die Kandidaten keine Geschenke mehr verteilen dürfen – also: keine T-Shirts, keine Lendentücher, keine Schlüsselanhänger u.s.w. ... Die Grundidee dabei war, dass Stimmenkauf im Wahlkampf bekämpft werden und ein Wettbewerb um die Wählergunst gefördert werden sollte, bei dem für alle dieselben Regeln gelten.

Dieser Wahlkampf, der erste nach dem Aufstand, sollte auf keinen Fall den früheren gleichen und, wenn der Vergleich erlaubt ist, sollte er sich an den Schulen orientieren, wo jeder die gleiche Schuluniform trägt, um den Überschwang, den übertriebenen Einsatz von Werbemitteln und die überzogenen Selbstdarstellungen zu vermeiden.

Seit Sonntag stellen wir uns allerdings die Frage, ob Burkina Faso gut beraten war, die kleinen Wahlgeschenke abzuschaffen, um unter den vorhandenen Bedingungen und bei den vorherrschenden Mentalitäten die hochgesteckten Ziele zu erreichen.

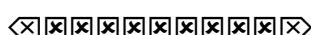
Das Verhalten einiger Kandidaten deutet eher darauf hin, dass sie der Regel, wonach alle Bewerber unter denselben ordnungsgemäßen Voraussetzungen antreten sollen, die lange Nase zeigen. Wir wollen sie hier nicht nennen, aber jeder kann sich eine Vorstellung vom Überfluss der in dieser Kampagne eingesetzten Werbemittel machen. Und dabei sind wir erst am Anfang ...

Die Massenmedien, im vollen Umfang des Wortsinns, wurden von den Anführern beschlagnahmt. Auf den großen Straßen und auf den wichtigsten Plätzen der Hauptstadt kommen die "bürgerlichen" Kandidaten mit ihrem Geld auf Plakaten zum Zuge. In den nationalen und internationalen Fernsehprogrammen, in den Spalten der großen Zeitungen und den Portalen der Internet-Nachrichten haben die "bürgerlichen" Bewerber auf den Präsidentenstuhl im Kosyam-Palast eine Menge Geld ausgegeben, um sich zu präsentieren. Zu Zeiten des Blaise-Compaoré-Regimes hätten einige von denen schnell einen Skandal über soviel Selbstdarstellung heraufbeschworen.

So gesehen wird man wohl anerkennen müssen, dass die Abschaffung der kleinen Wahlgeschenke die Voraussetzungen nicht geändert hat und nicht ändern wird. Die Präsidentschaftskandidaten, die "Favoriten", oder die, die sich dafür halten, haben sich auf die neue Lage eingestellt und erreichen dieselben Ziele wie mit den Wahlgeschenken, das heißt, den Kauf von Zustimmung und von Wählerstimmen. Mit anderen Worten: Die Korruption im Wahlkampf hat sich auf ein anderes Betätigungsfeld verlagert – unter dem spöttischen Lächeln der Kandidaten und den verzweifelten Blicken derjenigen, die die Korruption bekämpfen wollten.

Es gibt also nicht Neues unter der Sonne der "burkinischen Wahlkampagne" und alles deutet darauf hin, dass der Präsidentenstuhl im Kosyam-Palast so teuer ist, dass nur zwei oder drei Kandidaten ihn bezahlen können. Vielleicht ist das alles zum Lachen - aber eigentlich sollte man darüber eher nicht lachen.

Quelle: Wendpouiré Balboné in bayiri vom 10.11.15 / Übersetzung T.V. Berger



Die Präsidentschaftswahlen in Zahlen

14 Kandidaten stehen auf dem Wahlschein für die Präsidentschaftswahlen. Und alle Favoriten sind ehemalige Mitarbeiter von Blaise Compaoré.

Es handelt sich um Zéphirin Diabré (55 Jahre alt), der seine Kampagne in Fada N'Gourma im Osten startete, Roch Marc Christian Kaboré (58 Jahre alt) der im Westen in Bobo loslegte, und Ablassé Ouédraogo.

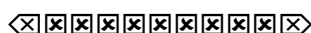
Insgesamt treten 81 Parteien und 18 politische Gruppen zu den Wahlen an.

5.517.015 Bürgerinnen und Bürger sind als Wähler registriert. 18.000 Wahllokale stehen zur Verfügung und 25.000 Polizisten sollen für Sicherheit sorgen.

Das sind die Zahlen, die die nationale Wahlkommission (commission électorale nationale indépendante (CENI)) mitgeteilt hat.

In einer im Radio und Fernsehen übertragenen Botschaft appellierte der Übergangspräsident Michel Kafando – er selbst tritt nicht zu den Wahlen an – an die Kandidatinnen und Kandidaten am Vorabend der Eröffnung des Wahlkampfes, sich „an die Regeln des Paktes für einen fairen Wahlkampf zu halten“.

Quelle: bayiri vom 10.11.15 / Übersetzung: Christoph Straub



Putsch: Eine Telefonmitschnitt, der Burkina und die Elfenbeinküste beunruhigt

Seit Donnerstag (12. Nov.) sorgt ein Tondokument in Abidjan und Ouagadougou für viel Aufregung. Es handelt sich um die Aufzeichnung eines Telefongesprächs, die während des Putsches im September aufgenommen wurde. Darin hört man zwei Männerstimmen darüber reden, wie das Scheitern des Putsches von Gilbert Diendéré verhindert werden könne.

Die Aufzeichnung ist bis jetzt nicht bestätigt und wird dies auch sicher nie werden. Man hört zwei Männer ausführlich und sehr detailliert über die Mittel sprechen, mit der das Scheitern des Putsches, der zu diesem Zeitpunkt bereits in einer Sackgasse steckt, verhindert werden könnte.

Einer der Beiden schlägt vor, bewaffnete Operationen zur Destabilisierung zu

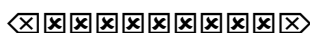
organisieren, und will dafür umfassende finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. Die, die das Dokument ans Licht gebracht haben, behaupten, es handle sich um die Stimmen von Guillaume Soro, dem Präsidenten der Nationalversammlung der Elfenbeinküste, und Djibril Bassolé, der in Ouagadougou wegen Hochverrat inhaftiert ist.

„Eine schlechte Montage“

Handelt es sich wirklich um die Stimmen von Djibril Bassolé und Guillaume Soro? Nein sagt der Sprecher von Soro. Das sei eine Stimmenmontage von einem Stimmenimitator. Der Präsident der ivoirischen Nationalversammlung habe ein unabhängiges Gutachten machen lassen, das dies beweise.

Das Tondokument ist seit einiger Zeit auf der Website eines ivoirischen Journalisten. Inzwischen zirkuliert es auch in Ouagadougou. In der burkinischen Hauptstadt will kein Regierungsvertreter das Dokument kommentieren.

Quelle: RFI in vom 13.11.15 / Übersetzung und Zusammenfassung: Christoph Straub.



Die Spur führt in die Schweiz

Kinderarbeit in den Goldminen im westafrikanischen Burkina Faso



Abdoulaye, Issa und Moussa wollen ihr Alter nicht sagen. Dass die drei Jungen noch keine 16 Jahre alt sind, ist aber offensichtlich. Eigentlich dürften sie deshalb im westafrikanischen Staat Burkina Faso überhaupt noch nicht arbeiten. Doch das tun sie: und zwar in einer der Goldminen in der Nähe der Hauptstadt Ouagadougou. Für die Erwachsenen sind die bis zu 170 Meter tiefen Stollen, aus denen das goldhaltige Gestein gefördert wird, meist zu eng. Nicht für die Buben, die zwischen 9 und 15 Jahre alt sind.

Die Minenbetreiber versorgen sie mit Alkohol und Amphetamin. Das unterdrückt den Hunger, wenn die Kinder zwölf Stunden am Stück chrapfen. Und dämpft ihre Angst, wenn sie durch die dunklen Stollen kriechen müssen. Gesichert sind sie lediglich mit einem Hanfseil. Und an den Tunnelausgängen schwenkt ein erwachsener Arbeiter ein grosses Stück Gummi, um Luft in die Stollen zu wedeln. Mehr Ventilation gibt es nicht. Trotz der massiven Staubbelastung sind Masken oder Schutzkleidung für die Kinderarbeiter eine Seltenheit.

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt, dass Tausende Minderjährige in den Minen Burkina Fasos und des benachbarten Mali arbeiten müssen. Sie stellen einen Drittel bis die Hälfte der Beschäftigten in den Minen, sagt die ILO. Die Buben müssen in die Stollen, die Mädchen waschen das goldhaltige Material. Dabei hantieren sie mit hochgiftigem Quecksilber und Cyanid. Niemand registriert, wie viele von ihnen umkommen, weil sie in den schlecht gesicherten Stollen lebendig begraben werden. Oder wenn sie sich beim Goldwaschen vergiften. Obgleich die lokalen Zeitungen immer wieder von Todesfällen berichten.

REINGEWASCHENES GOLD

Im Februar 2014 veröffentlicht der Bundesrat Zahlen über die Herkunft des in der Schweiz verarbeiteten Rohgoldes. Allein im Vormonat Januar sollen 1287 Kilo im Wert von 42 Millionen Franken aus Togo importiert worden sein. Doch seltsam: In diesem westafrikanischen Land wird offiziell überhaupt kein Gold abgebaut. Die Expertinnen und Experten der Schweizer Entwicklungsorganisation Erklärung von Bern (EvB) stehen vor einem Rätsel: Was ist hier eigentlich los? Sie recherchieren. Schliesslich bringt sie ein Informant auf die heisse Spur: Das Gold stamme gar nicht aus Togo, sondern aus den Minen in Burkina Faso, erzählt er. Es werde in kleinen Barren, so gross wie Zigarettenschachteln, nach Togo geschmuggelt. Illegal. Denn legal führt Burkina Faso «so gut wie kein Gramm» aus. Das sagt sein Bergbauministerium.

Die EvB-Experten wollen alles wissen. Sie recherchieren weiter. Schliesslich fliegen sie nach Ouagadougou. Was sie dort zutage fördern, liest sich wie ein Krimi: Auftraggeber des Goldschmuggels nach Togo ist das libanesisches Handelsunternehmen Ammar. Es unterhält Niederlassungen in der togolesischen Hauptstadt Lomé und in Genf.

Das Schmugglernetzwerk betrügt Burkina Faso jährlich um Zolleinnahmen im zweistelligen Millionenbereich. In Lomé kauft Ammar die Päckchen. So wechselt das Gold die Nationalität. Es kann ganz legal ausgeführt und ausgeflogen werden. Direkt nach Zürich. Dort übernimmt es die Tessiner Goldraffinerie Valcambi in Balerna TI zur weiteren Verarbeitung. Laut den EvB-Berechnungen macht der libanesisches Konzern bei diesem Geschäft einen Umsatz von jährlich mehreren Hundert Millionen Franken.

EINE UNTERSUCHUNG

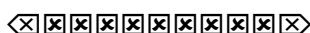
Ougadougou – Lomé – Zürich – Balerna: Auf der Kinder-Goldroute gibt es offenbar keine weiteren Kontrollen. In den Zollstatistiken taucht nur das Land auf, aus dem das Gold in die Schweiz versandt wurde. Immerhin: Der Bundesrat muss jetzt über die Bücher. Der inzwischen abgewählte grüne Waadtländer Ständerat Luc Recordon forderte ihn am 21. September in einem Postulat dazu auf, den Fall Valcambi zu untersuchen. Noch hat sich der Bundesrat nicht geäussert.

Die Tessiner Goldschmelze Valcambi rühmt sich, freiwillig strikteste Qualitätsstandards einzuhalten. Sie behauptet, genau zu wissen, woher das von ihr raffinierte Rohgold stamme. Und will garantieren können, dass bei seiner Förderung und Lieferung die Menschenrechte eingehalten würden. So erklärt das Unternehmen denn auch, die Recherchen und Vorwürfe der Erklärung von Bern seien «haltlos und falsch».

Langfädig legte Valcambi-Sprecher Michael Mesaric die Vorgehensweise seines Unternehmens zur Prüfung des angelieferten Materials und der Lieferanten dar. Und verlor dabei kein Wort über Togo, Burkina Faso und die Kinderarbeiter. Das war am 16. September. Einen knappen Monat später, am 12. Oktober, meldete sich Valcambi erneut. Diesmal recht kleinlaut: Man habe Lieferungen aus Burkina Faso vorläufig gestoppt. «Berühmte Spezialisten» seien damit beauftragt worden, die Herkunft des togolesischen Goldes genauer zu untersuchen.

Das EvB-Dossier finden Sie auf: <https://goo.gl/wf06d1>

Quelle: Michael Stötzel in work vom 19.11.15



Wahlen in Burkina Faso: Ein Land vor dem Neuanfang

Die Bürger Burkina Fasos fiebern der Wahl am Sonntag entgegen: Endlich lösen gewählte Institutionen die Übergangsregierung ab, die seit dem Sturz von Präsident Compaoré vor über einem Jahr an der Macht ist.



Roch Marc Christian Kaboré gilt als einer der aussichtsreichsten Kandidaten im Präsidentschaftswahlkampf

Aus zwei großen, schwarzen Lautsprechern dröhnt das Schlachtlied der "Bewegung für den Fortschritt" (MPP). Neben der "Union für Fortschritt und Wandel" (UPC) ist die MPP die bekannteste Partei in Burkina Faso und betreibt auf den Straßen der Hauptstadt von Ouagadougou derzeit am stärksten Wahlkampf.

Am Sonntag werden die Bürger des westafrikanischen Staats an die Wahlurnen gebeten, um ein neues Parlament und einen neuen Präsidenten zu wählen. Die zur Wahl stehenden Kandidaten durften nicht an der bisherigen Übergangsregierung beteiligt sein.

Die Wahl in dem 19-Millionen-Einwohner-Staat soll Burkina Faso zurück zur Demokratie führen. Im Oktober 2014 stürzte hier die Bürgerbewegung Balai Citoyen – gemeinsam mit der Zivilgesellschaft – Burkina Fasos autoritären Dauerpräsidenten Blaise Compaoré, der nach 27 Jahren an der Macht per Verfassungsänderung nochmal antreten wollte. Ein turbulentes Jahr folgte, in dem es im September zu einem zweiten Putsch kam – diesmal [durch die Präsidialgarde](#). Der Putsch dauerte jedoch nur eine gute Woche, dann kehrte die [Übergangsregierung wieder an die Macht zurück](#).



Auch Kandidaten der kleineren AJIR-Partei werben um die Stimmen der Jugend Burkina Fasos

Auch unter Studenten ist die Wahl das Gesprächsthema schlechthin. Fouseni Nakolemnda, ein 27-jähriger Psychologie-Student, fiebert dem Wahltag entgegen, gibt er doch zum ersten Mal seine Stimme ab. Wichtig ist ihm, von Politikern nicht mehr an der Nase herumgeführt zu werden. "Wir wollen diese unzähligen Versprechen nicht mehr, denn am Ende stehen wir wieder bei Null. Wir wollen wirklich einen Wandel," sagt Nakolemnda.

Das Ende der langen Übergangsphase

Unter Compaorés Herrschaft galt das Land als eines der ärmsten auf der ganzen Welt. Auch in den Monaten der Übergangsregierung stand die wirtschaftliche

Entwicklung fast komplett still.

Diese Zeit möchte Nakolemda nun endlich hinter sich lassen. "Jetzt müssen wir eine gute Wahl treffen", fordert er. Er achtet besonders darauf, welche Angebote die Kandidaten und Parteien der Jugend machen.

14 Präsidentschaftskandidaten und knapp 100 Parteien stellen sich zur Wahl und buhlen um die Gunst der Wähler. Alle betonen gerne, wie sehr sie sich um junge Menschen kümmern wollen, sagt Nakolemda. Kein Wunder, sind doch mehr als 65 Prozent der Bevölkerung 25 Jahre oder jünger.

Finanzierung von Wahlversprechen völlig unklar



Präsidentschaftskandidat Zéphirin Diabré hat gute Chancen auf das Spitzenamt - er und Roch Marc Christian Kaboré liegen Kopf an Kopf, sagen Umfragen

Und nicht nur für die Jungen hören sich die Wahlversprechen verlockend an - alle Kandidaten wollen die Korruption im Land bekämpfen, mehr Arbeitsplätze schaffen und die Infrastruktur verbessern.

Eins sagen die meisten jedoch nicht, kritisiert Ralf Wittek, der die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung in Ouagadougou leitet: "Kaum einer überzeugt mal mit einer Argumentation, wie das Ganze eigentlich finanziert werden kann. Da werden Versprechungen ohne Ende gemacht."

Aber es gebe auch positive Ausnahmen unter den Kandidaten, wie beispielsweise Jean-Baptiste Natama, der realistische Angaben mache, so Wittek. Chancen habe er aber vermutlich keine, weil ihm die finanzielle Ausstattung für den teuren Wahlkampf fehlt.

Neuanfang mit alten Bekannten?

Das Geld für den teuren Wahlkampf haben vor allem zwei Kandidaten: Zéphirin Diabré und Roch Marc Christian Kaboré, die beide schon lange in Burkina Fasos politischer Szene aktiv sind. Beide Kandidaten haben unter dem früheren Präsidenten Compaoré gedient. Der 56-jährige Diabré ist Spitzenkandidat der UPC, war unter Compaoré Minister, schloss sich später aber der Opposition an. Außerdem arbeitete er für die Vereinten Nationen. Der 58-jährige Roch, wie Kaboré überall nur genannt wird, wurde vor allem als Premierminister der damaligen Regierungspartei Kongress für Fortschritt und Demokratie (CDP) im Land bekannt.

Dass einer von beiden künftig Burkina Faso regieren wird, davon geht auch Fousseni Nakolemda aus: "Sie liegen tatsächlich weit vorne. Ich rechne damit, dass beide so bei 30 Prozent landen werden." Deshalb wird es vermutlich zu einer Stichwahl kommen, so der Student – das prognostizieren auch aktuelle Umfragen.

Wahlausgang völlig offen

Auch das gilt als Sensation in dem Sahel-Staat, wie Aminata Kassé, Leiterin des National Democracy Instituts, findet: "Ich glaube, wir haben tatsächlich zum ersten Mal eine Wahl, bei der man nicht sagen kann, wer gewinnen wird." In den

vergangenen Jahrzehnten stand Compaoré schon vor dem Urnengang als Wahlsieger fest.

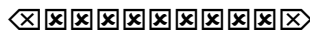


Der Wahlkampf im Land verläuft bislang ruhig und ohne Probleme

Trotz aller Unruhen in den vergangenen 13 Monaten verläuft der Wahlkampf aber in geordneten Bahnen. Anders als in vielen Nachbarstaaten läuft die Vorbereitung der unabhängigen Wahlkommission Ceni gut, die gleichzeitig viel Ansehen im Land genießt.

"Hier gibt es beispielsweise kein Problem mit den Wählerlisten", erklärt Kassé. Wahlberechtigt sind am Sonntag gut 5,5 Millionen Menschen. Das vorläufige Ergebnis wird bereits für den Montag erwartet.

Quelle: Katrin Gänslar in dw.com vom 26.11.15



Allgemein:

KfW stellt 13. Evaluierungsbericht über die Wirksamkeit der Finanziellen Zusammenarbeit vor

- *Erfolgsquote bleibt auf hohem Niveau: Über 80 Prozent der Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern erzielen zufriedenstellende oder bessere Wirkungen.*
- *Erwartete Fehlschläge angesichts von Risiken und Fragilität in vielen Partnerländern*
- *Kleinbauern versus moderne Agrarwirtschaft versus Natur- und Klimaschutz: Verschiedenartige Herausforderungen verlangen nach klaren Prioritäten auf Projektebene – nicht nur im ländlichen Raum.*

"Tragfähige Ansätze für Mensch und Natur". So lautet der Titel des dreizehnten, in zweijährigem Rhythmus erscheinenden Evaluierungsberichts über die Wirksamkeit der Finanziellen Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern, den die KfW heute vorgelegt hat. Die Wirkung von 150 im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von über 1,5 Mrd. EUR wurde in den Jahren 2013/2014 von der unabhängigen FZ-Evaluierungsabteilung der KfW untersucht. In der Stichprobe, die das Gesamtportfolio abgeschlossener Vorhaben repräsentiert, wurden rund 82 % der Projekte und 84 % des Mittelvolumens als erfolgreich klassifiziert.

"Trotz des in vielen Partnerländern zunehmend schwierigen Umfelds bestätigt unsere Evaluierung: Die große Mehrheit der Projekte trägt nachhaltig zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen bei. Eine gute Nachricht

angesichts der hohen Erwartungen, die auch wir selbst an unsere Arbeit stellen," sagt Dr. Norbert Kloppenburg, Mitglied des Vorstands der KfW Bankengruppe. "Da die Anforderungen aktuell eher noch steigen - zu den Prioritäten von Armutsbekämpfung und Umwelt- und Klimaschutz kommt die Bekämpfung von Fluchtursachen hinzu -, sollten wir aber auch die andere zentrale Botschaft des Berichts sehr ernst nehmen. Verschiedene Ziele lassen sich trotz gleichermaßen hoher Priorität selten innerhalb eines Ansatzes realisieren. Gezielte Unterstützung verspricht effektivere Resultate, auch wenn dies im Einzelfall schwierige Entscheidungen fordert."

FZ-Projekte im ländlichen Raum zeigen das Ausmaß von Spannungsfeldern. Maßnahmen zur Minderung der Armut von Kleinbauern sind nicht gleichzusetzen mit Projekten zugunsten einer modernen, produktionsintensiven Agrarwirtschaft. Projekte zum globalen Schutz von Natur und Klima liegen nicht immer auch im Interesse der armen lokalen Bevölkerung. Selbst Armutsbekämpfung durch ländliche Infrastruktur ist nicht frei von Spannungsfeldern. Diese Maßnahmen kommen zwar vor allem der armen Bevölkerung zugute, die weltweit zu 80 % auf dem Land lebt; sie sind jedoch im Vergleich zu städtischer Infrastruktur pro Einwohner sehr teuer. Innovative und mobile Lösungen - wie z.B. Wanderschulen in Mali - bringen Abhilfe, bedeuten aber dennoch Abstriche im Vergleich zur flächendeckenden Versorgung in der Stadt. "Von einem einzelnen Projekt wird häufig zu viel verlangt; es wird mit Zielen überfrachtet. Nicht das einzelne Projekt, sondern die Gesamtheit aller Maßnahmen, einschließlich der nationalen Politik, muss den Herausforderungen gerecht werden - mit tragfähigen Ansätzen für Mensch und Natur", sagt Prof. Dr. Eva Terberger, Leiterin der Evaluierungsabteilung, die den Bericht vorstellte.

"Unsere Evaluierung soll nicht nur die Öffentlichkeit über den Erfolg unserer Arbeit transparent informieren, sie hilft uns auch, aus Erfahrungen zu lernen und noch besser zu werden", ergänzt Dr. Kloppenburg. Dieses Anliegen spiegelt sich in der Auswahl der Evaluierungsbeispiele im Bericht. Nicht nur die als besonders erfolgreich eingestufte Einrichtung von Wildkorridoren im armen Nordosten Namibias wird vorgestellt, sondern auch die weitgehend fehlgeschlagene Unterstützung für die Wettbewerbsfähigkeit der vietnamesischen Eisenbahn.

Der Bericht ist im Internet abrufbar unter: <https://www.kfw.de/evaluierungsbericht>

Quelle: KfW



Aus den Vereinen:

Verein baut Schule in Burkina Faso

Die Mitglieder des Stockacher Vereins Helfen – was sonst verzeichnen gute Fortschritte bei ihrem derzeit wichtigsten Projekt: In einer verarmten Region in Burkina Fasos Hauptstadt Ougadougou entsteht ein Schulgebäude, in dem 14 Klassen unterrichtet werden sollen. In einem Gebiet mit einer hohen Zahl an Analphabeten machen im nächsten Jahr die ersten Kinder ihre Schulabschlüsse.

Kostentransparenz und Überprüfung der Mittelverwendung waren zwei Begriffe, die sich durch die gesamte Versammlung des Vereins Helfen – was sonst? zogen. „Ein Verein wie wir, der als Einnahmen nur bescheidene Mitgliedsbeiträge hat und darüber hinaus sehr auf Spenden angewiesen ist, muss glaubwürdig in der Verwendung seiner Mittel sein“, betonte der Vorsitzende Jürgen Brecht. Er versicherte, dass die Verwaltungskosten auf ein Minimum reduziert sind, so dass

Spender sicher sein können, dass ihr gespendeter Betrag vollständig den unterstützten Projekten zugeführt wird. Wie der Vorsitzende betonte, sei es selbstverständlich, dass zum Beispiel die jährlichen Flüge der Vorstandsmitglieder nach Burkina Faso aus eigener Tasche bezahlt würden. Und damit war der erste Vorsitzende beim ersten Hauptthema der Versammlung – nämlich der Bekanntgabe des Baufortschritts des Schulhauses in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos.



Jürgen Brecht, Vorsitzender des Vereins „Helfen – was sonst?“ besucht eine Schulklasse in Burkina Faso.; Durch die Mithilfe des Stockacher Vereins ist es möglich, dass circa 800 Kinder unterschiedlicher ethnischer und religiöser Herkunft zur Schule gehen können. | Bild: Verein

Zusammen mit Burkina Vision, ein Schweizer Charity-Verein mit Sitz in Neuchatel, unterstützt der Stockacher Verein Helfen – was sonst? den Bau einer Schule in Riemkieta, einem Bezirk der Hauptstadt des Landes. Der Schweizer Verein erwarb im Jahr 2005 die nötigen Grundstücke im Randbezirk von Ouagadougou, um das Schulprojekt in diesem westafrikanischen Land realisieren zu können. Da sich auf diesen Grundstücken jedoch Lehmhütten armer Bewohner befanden, musste eine Lösung gefunden werden, die Grundstücke zu räumen. „Hier hat der dortige Bezirksbürgermeister großes Fingerspitzengefühl bewiesen und fand eine sozialverträgliche Lösung für dieses Problem, indem er den Bewohnern eine kostenlose Umsiedlung organisierte“, berichtete Brecht.

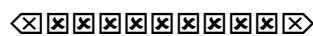
Bei Baubeginn waren Räume für sechs Klassen geplant. Inzwischen wurden von den beiden Vereinen 14 Klassenräume, zwei Schulbüros, ein Hausmeisterhaus, Brunnen mit fließendem Wasser, geflieste Toiletten und eine Küche finanziert. Für die ärmlichen Verhältnisse in diesem Land, wo die Mehrheit der Bevölkerung in Lehmhütten mit zwei Räumen, die sehr karg eingerichtet sind und wo die Küche im Freien ist, wohnt, sind die Schulbauten ein echter Luxus. Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Von circa 13 Millionen Einwohnern lebt die Hälfte unter der Armutsgrenze. Nur ein Viertel der Bevölkerung kann lesen und schreiben, so dass es an Fachkräften fehlt, die die Entwicklung des Landes voranbringen könnten. Wie es in der Vereinsbroschüre heißt, ist die unzureichende Schulbildung ein wesentliches Hemmnis der Entwicklung des Landes und Ursache von Armut, Krankheit und Bevölkerungsexplosion. „Wir möchten den Kindern und damit dem Land eine Zukunft schenken, indem wir durch unser Projekt Schulbildung ermöglichen“, betonte Brecht in seinem spannenden Vortrag. Dass die Vereinsarbeit Früchte trägt, zeigt die Tatsache, dass die ersten Schüler im Jahr 2016 den ersten Abschluss der Sekundarstufe machen werden. Auf die Frage, ob irgendwelche Anschlussprojekte geplant sind, antwortete Brecht, dass in der Nähe der Schule dringend eine ambulante Krankenstation nötig wäre.

Im Rückblick auf die Veranstaltung „Ein Tag für Afrika“ im Pallottiheim dankte Brecht den Vereinsmitgliedern, die an diesem Nachmittag mitgearbeitet hatten und war zusammen mit seinem Stellvertreter, Armin Zumkeller, der Meinung, dass der Afrikatag dazu beigetragen habe, der Bevölkerung die Aufgaben und Strukturen der drei beteiligten Vereine aufzuzeigen. „Bisher war das Wissen der Öffentlichkeit über diese Vereine eher schwammig“, betonte Zumkeller. Die finanzielle

Abrechnung zu diesem Nachmittag steht noch aus, jedoch schätzt Brecht, dass sich die Veranstaltung nicht trägt und der Verein zuschießen müssen. Er hofft jedoch auf einen Zuschuss von der Baden-Württemberg-Stiftung., Ferner lobt das Land in einem Wettbewerb Zuschüsse für solche Veranstaltungen aus. Der Stockacher Verein hofft auch von dieser Seite auf einen Zuschuss.

Die Versammlung beriet überdies über das Thema Mitgliedergewinnung. Hier ließ der Vorschlag von Zumkeller aufhorchen, der anregte, dass jedes bisherige Mitglied bis zur nächsten Versammlung ein weiteres Mitglied dazu gewinnen sollte, was einer Verdopplung der Mitgliederzahl gleichkäme. Die Versammlung hieß die Idee gut, auch wenn ein Mitglied zu bedenken gab, dass es inzwischen so viele Vereine und eine Unmenge Fördervereine gebe und irgendwann die Leute einfach nicht mehr bereit seien, noch eine weitere Mitgliedschaft einzugehen. Diesem Gedanken stimmte Brecht zu, in dem er sagte, dass es tatsächlich einfacher sei, Spender zu finden als Mitglieder.

Quelle: Reinhold Buhl in Südkurier vom 11.11.15



Mediziner aus Rüsselsheim operieren ehrenamtlich in Burkina Faso



*Dr. Etienne Heijens, Gründer und Vorsitzender der „Ortho-Hilfe Afrika“ und Leiter des hiesigen Teams, mit seinem Kollegen aus Burkina Faso, Dr. Delwinde Eustache Kalmogho, in einem Operationssaal des GPR.
Foto: GPR*

RÜSSELSHEIM - „Als wir zum ersten Mal unter den Kandidaten eine Auswahl getroffen hatten, wen wir operieren, haben wir uns angeschaut und gewusst: Das ist wie im Krieg. Du hast eine Menge Verletzter vor Dir und kannst nur eine bestimmte Zahl von ihnen retten, alle schaffst Du nicht.“ Der Belgier Dr. Etienne Heijens ist Orthopäde und orthopädischer Chirurg. Normaler Weise wirkt er am GPR und am Gelenkzentrum Rhein-Main in Wiesbaden. Zwei Mal aber war er in Burkina Faso und hat im christlichen Krankenhaus Paul VI. (200 Betten) in Ougadougou zwei Wochen lang zerstörte Hüftgelenke durch künstliche ersetzt. Im Februar wird er wieder hinfahren, mit seinem Kollegen Dr. Christoph Meister, zwei Narkoseärzten und drei OP-Schwestern.

Patriotischer Kollege

Gerade erlebte das Team einen Gegenbesuch. Dr. Delwinde Eustache Kalmogho schaute ihnen im GPR zwei Wochen lang beim Operieren über die Schulter. Mit einem Kollegen, der im vorigen Jahr hier war, organisiert er in seinem Heimatland die „Gastspiele“ eines belgischen Teams und der „sieben Verrückten“ aus Deutschland, wie Heijens sein Team nennt.

Der Afrikaner ist Patriot, denkt nicht daran, sein bitterarmes Volk zugunsten eines

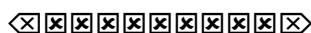
für ihn unvergleichlich höheren Lebensstandards hier zu verlassen. Wofür ihm auch die Deutschen hohen Respekt zollen. Heijens wurde von einem alten Studienfreund „angesteckt“, der das belgische Team leitet. Schließlich gründete Heijens hier die „Ortho-Hilfe Afrika“ (OHA), die nun selbstständig wirkt. Und staunt immer wieder, wie hilfsbereit Kollegen, Industrie, Spender von Geld und medizinischen Sachleistungen sind, wenn er sie auf die Aufgabe aufmerksam macht. Ihnen den persönlichen Kontakt mit einem Arzt aus Burkina Faso zu ermöglichen, fördert die Bereitschaft natürlich noch.

Dennoch bleiben der Hilfe Grenzen gesetzt, materielle und auch physische des Teams. Um in Burkina Faso nach hiesigen Standards operieren zu können, nehmen die Teams alles dorthin mit, vom Tupper bis zu den Gelenken. „Aus hygienischen Gründen haben wir den OP so runtergekühlt, dass die assistierenden einheimischen Ärzte den Patienten Wärmflaschen in die Hände legen mussten, damit sie uns nicht erkälten“, erzählt Heijens. Das Team ist nach zwei Wochen Operierens am laufenden Band – im Februar wird es von etwa 160 Kandidaten etwa 40 helfen können – so erschöpft, dass es eine Woche Erholung braucht, bis es hier wieder munter ans Werk gehen kann.

Zumal die Aufgaben in Burkina Faso so schwierig sind wie hier nur gelegentlich, berichtet Heijens weiter. Hierzulande operiere man meist ältere Menschen mit Hüftverschleiß oder Schenkelhalsbrüchen. Dort gebe es vorwiegend junge Patienten, weil man keine Erkennung und keine Behandlungsmöglichkeit für frühkindliche Gelenkinfektionen sowie eine ebenso zerstörerische Bluterkrankung hat. Eine Krankenversicherung kennt man nicht und das Einkommen liegt bei 1,25 Dollar pro Tag.

Bevor nun die Belgier und das deutsche Team operieren kommen – in zeitlichem Abstand, um keine anderen, dort gängigen Operationen zu blockieren – hält man zwei Tage lang Sprechstunde. Ausgewählt werden Menschen, die nach einem einzigen Eingriff (wieder) arbeiten und ihre Familie ernähren können. Andere gehen leer aus, so sehr dies allen zu schaffen macht. Wie Heijens erzählt, könnten die afrikanischen Kollegen inzwischen ebenfalls Hüftgelenke ersetzen, doch vermag sich das dort niemand zu leisten. Das ehrenamtlich wirkende deutsche Team bekommt hier solche Gelenke für 8000 Euro, und das ist der nackte Herstellungspreis, wie Heijens betont. Der bewundernd schildert, dass weder Kalmogho, noch dessen Kollege vom vergangenen Jahr mit einem Mucks jammern, wenn sie sehen, unter welchen Bedingungen man hier arbeiten kann.

Quelle: Michael Wien in Main-Spitze vom 21.11.15



Lionsclub hilft Kindern in Burkina Faso

Der Lionsclub Hohenzollern-Hechingen präsentierte sich während des Hechinger Lichterglanzes am Samstag in der Villa Eugenia mit seinem aktuellen Projekt zum Bau von Schulen und zur Schulausbildung von Kindern im westafrikanischen Burkina Faso.

Der Lionsclub Hohenzollern-Hechingen präsentierte sich während des Hechinger Lichterglanzes am Samstag in der Villa Eugenia mit seinem aktuellen Projekt zum Bau von Schulen und zur Schulausbildung von Kindern im westafrikanischen Burkina Faso.

Dabei unterstützt der Lionsclub den Hilfsfonds für Burkina Faso Westafrika e.V., der mit seiner Direkthilfe in den vergangenen 13 Jahren in Burkina Faso neun

Grundschulen und eine Berufsschule gebaut und mit Einrichtungsgegenständen ausgerüstet hat. Für sein Projekt ließ der Lionsclub Hohenzollern-Hechingen beim Winzerkeller Hex vom Dasenstein sowohl einen Grauburgunder Weißwein als auch

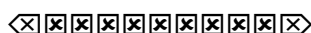


Lionsfreunde und Mitglieder des Hilfsfonds für Burkina Faso Westafrika beim Weinausschank in der Villa Eugenia.

einen Spätburgunder Rotwein als Lionsclub-Sondereditionen des Jahrgangs 2014 herstellen. Die Verkaufserlöse werden den Kindern in Burkina Faso unter dem Motto "Schulen bauen - Zukunft bauen" gespendet. In der Villa Eugenia schenkten die Lionsfreunde und Mitglieder des Hilfsfonds für Burkina Faso die Weine aus und standen den interessierten Besuchern intensiv Rede und Antwort.

Wegen des großen Erfolges wurden weitere gemeinsame Aktionen ins Auge gefasst, um dieses ganzjährig geplante Projekt mit großem Erfolg abzuschließen.

Quelle: Hohenzollerische Zeitung vom 24.11.15



Licht zum Lernen - Modulhersteller aus Freiburg fördert Solarprojekt in Afrika

SI Module spendet an den Verein Solarenergie für Afrika e.V. eine Photovoltaik-Insulanlage zur Elektrifizierung einer Dorfschule

Passend zum bevorstehenden Lichterfest spendet der Freiburger Photovoltaik-Hersteller SI Module dem Verein „Solarenergie für Afrika“ eine Photovoltaik-Insulanlage im Wert von knapp 7.000 Euro, um eine Dorfschule in Westafrika mit Solarstrom und elektrischem Licht zu versorgen. Der in Freiburg-Kappel ansässige Verein wird die Anlage in der Dorfschule Villy, in der Nähe von Koudougou/Burkina-Faso installieren. „Angesichts wachsender Flüchtlingsströme und Armut wollen wir einen Beitrag leisten, benachteiligten Menschen in ihrem Heimatland zu unterstützen“, betont Gregor Reddemann, Geschäftsführer der SI Module GmbH bei der Spendenübergabe an Vereinsvorstand Mounirou Salami.

„Die Menschen in den abgelegenen Regionen Westafrikas haben keinen Zugang zum öffentlichen Stromnetz und sind bei der Stromversorgung auf Photovoltaik-Insellösungen angewiesen“, erklärt Salami. Die Elektrifizierungsquote in entlegenen Gebieten südlich der Sahara liegt unter fünf Prozent. „Mit der Anlage der SI Module können wir nun unser Projekt in Burkina Faso realisieren“. Die Dorfschule mit ca. 450 Schülern und Schülerinnen verfügt derzeit über sechs Klassenzimmer, sechs Lehrerwohnungen und einen Brunnen. Mit dem Solarstrom kann die Schule auch nach Anbruch der Dunkelheit genutzt werden. So ist geplant, für Erwachsene abends Alphabetisierungskurse durchzuführen.

Bei der gespendeten Photovoltaik-Insel-Anlage der SI Module im Wert von 6.900 Euro handelt es sich um einen Inselspeicher mit einer Speicherkapazität von knapp vier Kilowattstunden (kWh) und einer Photovoltaik-Anlage mit einer

Gesamtleistung von 1,65 Kilowatt. Die sechs monokristallinen Hochleistungs-Module verfügen über eine Leistung von je 275 Watt. „Zugang zu elektrischer Energie und damit zu Bildung bietet den Menschen bessere Perspektiven vor Ort“, ist sich Reddemann sicher. Die SI Module hat die Aktion anlässlich seiner jährlichen Weihnachtsspende ermöglicht.

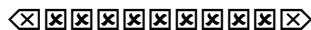
Weitere Informationen zum Unternehmen SI Module GmbH:

Die Solarmanufaktur SI Module GmbH mit Sitz in Freiburg-Haid produziert und vertreibt mono- und polykristalline Hochleistungsmodule sowie Doppelglasmodule für die Gebäudeintegration. Sämtliche Produkte stammen konsequent aus deutscher Fertigung. Als Tochtergesellschaft der M10 Industries AG dient die Fertigungsstätte auch als Technologie- und Servicezentrum. Die M10 Industries entwickelt und baut Anlagen für die Solarindustrie. Das Kompetenzzentrum „M10-Solar Campus“ vereint mit den beiden Firmen Si Module und M10 Industries AG die Bereiche Entwicklung, Produktion und Technologie.

Weitere Informationen zum Verein Solar-Energie für Afrika e.V.

Der Verein Solar-Energie für Afrika e.V. mit Sitz in Freiburg-Kappel wurde 2010 von Vorstand Mounirou Salami gegründet und verfügt derzeit über 32 Mitglieder und mehr als 1.500 Unterstützer. Ziel ist die Förderung von Dorfschulen in entlegenen Gebieten durch Solarprojekte als Hilfe zur Selbsthilfe. Mit dem Erlös aus dem Verkauf von Bio-Mangos aus Burkina-Faso und Bio-Ananas aus Benin werden Solaranlagen für Dorfschulen in Westafrika gebaut. Dies ermöglicht u.a. die Einrichtung von Abendschulen für die Alphabetisierung der erwachsenen Dorfbewohner. Der Verein freut sich über weitere Mitglieder und Unterstützer.

Quelle: SI Module GmbH vom 16.11.15



Freundeskreis aus Stetten unterstützt psychisch Kranke

Hilfe für Menschen in Ketten

In Westafrika werden epileptisch und psychisch Kranke häufig von ihren Familien weggesperrt und in Ketten gelegt. Der Freundeskreis Yenfaabima aus Stetten unterstützt die Kranken mit Fachleuten und Medikamenten.

Stetten - Diese Bilder vergisst man nicht. Menschen in Ketten, die an Bäume und herumliegende Stämme gefesselt sind. Angeleint wie Hunde verbringen sie ihr Leben. Es sind psychisch kranke Männer und Frauen, die von ihren Familien verstoßen und vertrieben wurden.

Kein Platz für Menschen mit geistiger Behinderung

Der Stettener Rudolf Schmid hat diese Bilder im Kopf, wenn er an seinen Aufenthalt in Burkina Faso vor sechs Jahren denkt. Damals sah er zum ersten Mal, wie in Westafrika mit epileptisch und psychisch Kranken umgegangen wird. „Ihre Krankheit gilt als ansteckend, und sie werden als Besessene gesehen“, sagt der 57-Jährige. In der traditionellen afrikanischen Gesellschaft gebe es für Menschen mit Schizophrenie, Epilepsie, Depressionen und geistigen Behinderungen keinen Platz.

„Es ist ein krasses Thema“, sagt Schmid. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit und in den Medien spiele es keine Rolle. Doch es gibt erste Wegbereiter, die sich für diese Thematik einsetzen. So wie der Verein Yenfaabima, der von dem afrikanischen Pfarrer Tankpari Guitanga gegründet wurde.

Der Pfarrer aus Burkina Faso ist kein Unbekannter. Als Musiker und Leiter der

Gruppe Yanbu gibt er in Kernen alle paar Jahre ein Konzert. Zuletzt war er im Juni da und hatte einen Auftritt in der Kirche St. Veit. Dabei machte er auch auf seinen neu gegründeten Verein aufmerksam. Schmid wusste, wovon Tankpari Guitanga sprach. Schließlich war es der Pfarrer, der ihn vor sechs Jahren an den Ort brachte, wo er die Menschen in Ketten gesehen hatte.



In der afrikanischen Gesellschaft werden psychisch Kranke weggesperrt.

Foto: -Heinz Heiss

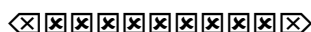
Medikamente für die psychisch Kranken

„Damals war ich schockiert“, sagt der Stettener. Jetzt sei die Möglichkeit gekommen, um zu helfen. Schmid gehört zum Arbeitskreis Solidarische Welt. Mit den anderen Mitgliedern möchte er nun den Verein unterstützen. Dazu werde man den Freundeskreis Yenfaabima bilden, sagt Schmid. Ziel sei es, die psychisch Kranken mit Medikamenten zu versorgen und fachliche Hilfen zu vermitteln. „Ein Psychiater könnte beispielsweise in Burkina Faso Fachkurse anbieten“, erklärt Schmid.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Die Vorbereitungen für den Freundeskreis laufen auf Hochtouren. Fast jeden Tag telefoniert der Stettener mit Tankpari Guitanga. „Wir wollen auf dem Laufenden bleiben“, sagt er. Die erste Veranstaltung zu Gunsten von Yenfaabima gab es bereits im September. Bei einem Kabarett- und Kleinkunstabend in Stetten wurden Spenden für die psychisch Kranken eingenommen. Am 15. November soll im Rahmen eines Gottesdienstes in der Kirche St. Veit der neue Freundeskreis Yenfaabima vorgestellt werden. „Wir wollen das Thema an die Öffentlichkeit bringen“, sagt Schmid. Der Name des Freundeskreises dürfte den angeketteten Menschen in [Afrika](#) Hoffnung machen. Yenfaabima heißt übersetzt: Gott ist Befreiung.

Quelle: Sascha Sauer in Stuttgarter Zeitung vom 06.11.15



Dr. Emma hilft Kindern in Burkina Faso

Für das Hammer Forum: „Dr. Emma“ hilft Kindern in Burkina Faso. Abstecher zu Goldmine schockiert Bündler Arzt.

Bünde/Ouahigouya. Der Anschlag islamistischer Terroristen auf ein Luxushotel in Mali mit 21 Toten war für Theophylaktos Emmanouilidis sehr präsent, ereignete er sich doch während seines jüngsten Hilfseinsatzes im Nachbarland Burkina Faso. Schockiert war der ehemalige Chefarzt des Lukas-Krankenhauses und gerade gewählte Chef des Hammer Forums weiter von den katastrophalen Zuständen in

einer Goldmine, die sich etwa 20 Kilometer von der Stadt Ouahigouya befindet, wo das Hammer Forum im Frühjahr die neue Kinderambulanz auf dem Krankenhausgelände eingeweiht hat.



Auf dem Gelände der Goldmine: Arbeiter haben hier eine einfache Goldwaschanlage konstruiert. Gefunden wird nur selten etwas. | © NW

Dr. Emma“ war vom 7. bis 22. November zusammen mit einem Anästhesisten aus Castrop Rauxel und zwei Medizinstudenten aus Bonn in das westafrikanische Land gereist. Der Hinflug verlief vergleichsweise unproblematisch. „Seit den Anschlägen von Paris sind die Kontrollen aber sehr verschärft worden“, hat der Bündler Arzt am eigenen Leibe erfahren. Die Terroranschläge führten auch dazu, dass der Rückflug nur noch mit einer Maschine der Air France möglich war. Nicht nur Mali, auch Niger und Burkina Faso seien zu unsicheren Ländern erklärt worden, alle anderen Linien sagten ihre Flüge ab.

Zwischen Hin- und Rückflug lagen für den 76-Jährigen spannende Tage. Unvergessen dürfte die Fahrt in eine Goldmine bleiben, die kaum zu finden gewesen sei. „Tausende Menschen arbeiten dort unter kaum vorstellbaren Bedingungen, zumeist Männer zwischen 18 und höchstens 40.“ Die zahlreichen Erdlöcher auf dem riesigen Gelände, in die sich abseilen, sind maximal einen Meter breit und etwa 50 Meter tief. In Eimern sammeln sie das Gestein, das dann hochgezogen wird. „Sie träumen davon, reich zu werden“, sagt Emmanouilidis. Dafür würden sie gesundheitliche Risiken in Kauf nehmen, von denen sie nicht einmal etwas ahnten. Ihre Gesichter sind staubbedeckt, fast weiß. Den beim Klopfen der Steine entstehenden Staub atmen sie ungefiltert ein, was nach Worten von „Dr. Emma“ häufig zu Silikose (Staublunge) führe. „Ihr müsst bei der Arbeit Masken tragen“, versuchte er sie aufzuklären. Doch mit der Kommunikation in dem Land ist es nicht einfach – die meisten können weder lesen noch schreiben. Und die Amtssprache Französisch beherrschten nicht viele, statt dessen gebe es noch 65 verschiedene Dialekte. Auch die Frauen leisteten Schwerstarbeit. Weil es auf dem Minengelände kein Wasser gebe, müssten sie es aus großer Entfernung heranschaffen. Es werde zum Trinken und natürlich zum Waschen der Steine benötigt.

Der Besuch der Goldmine war allerdings nicht der Hauptgrund für „Dr. Emmas“ Reise nach Burkina Faso. Vielmehr wollte er sich einen Eindruck von der neuen Ambulanz in Ouahigouya verschaffen und auch selbst Hand anlegen. 300 bis 400 Kinder kommen jeden Monat hierher, was erfreulich sei. „Die Mobilität ist nicht besonders gut“, weiß der Bündler, einige kommen mit Bussen oder Motorrad-Taxen, andere zu Fuß. Für die nächsten Jahre wird eine Zahl von 700 bis 800 Kindern prognostiziert. Dem Direktor des Krankenhauses habe er ein Gespräch mit dem Bürgermeister über einen Shuttle-Bus zum Transport der Kinder vorgeschlagen – „meine Idee wurde begrüßt“.

Weil die Sterilisiermaschine in den ersten beiden Tagen ausgefallen sei und am dritten Tag im Zuge der Wahlen am Sonntag gestreikt wurde, habe er „nur“ 34 Kinder operieren und 101 Kinder untersuchen können. „Ich bin trotzdem sehr zufrieden, weil es komplizierte Operationen waren“, so „Dr. Emma“ gestern im

Gespräch mit der Presse. So musste er bei einem etwa zehnjährigen Jungen, der von einem Skorpion gebissen wurde, Haut transplantieren. Seine Mutter habe den Arm in bester Absicht eingeschnürt – mit fatalen Folgen. Nerven wurden zerstört und die Haut am Arm abgestoßen. Ein Mädchen hat „Dr. Emma“ wegen großer Geschwüre, hervorgerufen durch Mikrobakterien, am Bein operieren müssen. Diese OPs finanziere – bis auf einen kleinen Eigenanteil – das Hammer Forum. Andere würden oft mehrere Hundert Euro kosten. „Das kann sich hier fast keiner leisten.“

Der Bündler überlegt, auch in Flüchtlingscamps in Jordanien oder Griechenland (Lesbos) tätig zu werden. „Wir können hier aber leider nicht frei agieren“, sagt „Dr. Emma“. Wer ihn kennt, weiß, dass er sich mit einfachen Antworten nicht zufrieden geben wird.

Quelle: Dieter Schnase in Neue Westfälische vom 25.11.15



Ende Dezember geht es los

Ankumer Arzt unterstützt Hilfe für Burkina Faso



Im Dezember geht es erneut nach Burkina Faso. Die Teilnehmer des Projektes sind (von links) Dr. Christoph Blümel (Marienhospital Ankum-Bersenbrück), Christiane Brüning (Uni Klinik Münster), Catharina Krüger (Initiative Belm, fliegt nicht mit), Dr. Martin Gerdes, Daniel Koppitz und Damien Balima (alle drei Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln). Foto: Niels-Stensen-Kliniken

Ankum. Die Hilfe für Burkina Faso geht weiter: Ein Team bricht Ende Dezember wieder nach Ouagadougou auf, um dort Bedürftige kostenfrei zu operieren. Erstmals dabei ist dann auch Oberarzt Dr. Christoph Blümel (Chirurgie- und Viszeralchirurgie) aus dem Marienhospital Ankum-Bersenbrück (MHA).

Außerdem werden Christiane Brüning (Uni-Klinik Münster) sowie Chefarzt Dr. Martin Gerdes, Daniel Koppitz sowie Damien Balima (alle Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln) an dem Einsatz teilnehmen.

Betten und OP-Ausstattung

Um das Vorhaben zu realisieren, hatten die Krankenhäuser Bramsche und Ostercappeln der Niels-Stensen-Kliniken im Sommer gemeinsam Betten und OP-Ausstattung auf den Weg in das afrikanische Land gebracht. Die Betten und Nachtschränke wurden von den Niels-Stensen-Kliniken Bramsche gespendet, die OP-Tische vom Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln. Ein Team um Chefarzt Dr. Martin Gerdes ver lud die [Hilfsgüter](#) an der Bramscher Klinik in einen Container und schickte sie Richtung Westafrika.

Auf Spenden angewiesen

In Ouagadougou wird das Team Ende Dezember wieder gemeinsam mit den

afrikanischen Mitarbeitern operieren und ihnen Operationsverfahren aus Deutschland vermitteln.

Damien Balima aus Melle, Operationstechnischer Assistent in der Ostercappeler Klinik, stammt aus Burkina Faso und ist an der Koordination der Aktionen ebenso wie Daniel Koppitz maßgeblich beteiligt. Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Das Hilfsprojekt Burkina Faso ist weiterhin auf Spenden angewiesen.

Quelle: Osnabrücker Zeitung vom 24.11.15



20. Weihnachtsmarkt im Kreishausrestaurant

Erlöse gehen an Projekte in Burkina-Faso

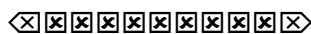
Osnabrück. Runder Geburtstag: Zum zwanzigsten Mal findet im Kreishausrestaurant der Weihnachtsmarkt des Burkina Faso-Teams statt. Mit den Erlösen sollen in diesem Jahr gleich zwei Projekte unterstützt werden.



Vom 20. bis 22. November ist der Weihnachtsmarkt, an dem sich 25 Aussteller beteiligen, geöffnet. Auch in diesem Jahr gibt es für die Besucher vielseitige Geschenkideen und dekorative Artikel. Dazu gehören etwa Adventsgestecke, Schmuck, Textilien oder fair gehandelte Produkte aus Entwicklungsländern.

Seit 1996 werden Projekte in Burkina Faso *unterstützt*. Aktuell geht es um den Bau der weiterbildenden Schule in Samando, der bald abgeschlossen ist. Die Klassenräume müssen ausgestattet und der Schulhof gestaltet werden. Darüber hinaus reist das OP-Team vom Krankenhaus Ostercappeln 2016 nach Quagadougou. Das Team vom Landkreis Osnabrück leistet auch hier einen Beitrag, damit die Kosten, die durch die Operationen anfallen, getragen werden können.

Quelle: Landkreis Osnabrück vom 17.11.15



Außerdem:

Zuckerbrot und Wegschauen

Kommende Woche (Anm.d.Red.: 11. und 12. November) treffen sich Vertreter der EU mit Vertretern von 35 afrikanischen Staaten auf Malta, um in der Flüchtlingskrise zu beraten.

Die einzige Frage dort wird lauten: Wie die Migration gen Norden eindämmen?

In Ländern wie Eritrea und dem Sudan sind die Regierungen selbst allerdings die Hauptfluchtursache – der EU bleibt daher nur das Zuckerbrot.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/eu-afrika-gipfel-zuckerbrot-und-wegschauen-1.2718660>

Soziologin: "Junge Afrikaner erwarten mehr und bekommen weniger"



foto: honsig

"Jeder Jugendliche im kleinsten afrikanischen Dorf kann sich darüber informieren, was in der Welt vor sich geht."

Alcinda Honwana erklärt, warum die Generation "Waithood" darauf beharrt, dass ihre Probleme durch den Westen mitverursacht sind.

<http://derstandard.at/2000024941463/Junge-Afrikaner-erwarten-mehr-und-bekommen-weniger>

Ein Nicht-Thema: Migration in afrikanischen Medien

Krisenbedingt werden in Afrika von Jahr zu Jahr Millionen Menschen zu Flüchtlingen. Doch die Migrationsdebatte, wie sie in Europa stattfindet, bleibt in den afrikanischen Medien weitgehend unbeachtet.

<http://www.dw.com/de/ein-nicht-thema-migration-in-afrikanischen-medien/a-18828761>

Stimmen aus Afrika (II): Revolution – und dann? Burkina Faso vor großen Herausforderungen

Auf einer von AfricAvenir organisierten Podiumsdiskussion berichten Smockey, Sams'K Le Jah (beide führende Köpfe von Balai Citoyen) und Moussa Diallo (Gewerkschafter) über den Stand der Revolution in Burkina Faso. Sie diskutierten mit Wissenschaftlern und Journalisten über die Herausforderungen vor denen das Land nun steht. Grundtenor: Der Sturz des Langzeitherrschers Blaise Compaoré (27 Jahre an der Macht) sei zwar ein großer Erfolg. Allerdings sei es genauso schwierig, etwas Neues aufzubauen und die Lebensumstände der Menschen zu verbessern – vor allem in Zeiten der Globalisierung. Die Burkinabe stehen vor immensen politischen, aber auch wirtschaftlichen Herausforderungen.

<https://zebralog.wordpress.com/2015/11/05/stimmen-aus-afrika-ii-revolution-und-dann-burkina-faso-vor-grossen-herausforderungen/>

DAS Interview - Jessica Horn

Im DAS Interview spricht die ugandische Schriftstellerin und Aktivistin über Frauenrechte, politischen Aktivismus und ihre Leidenschaft zur Literatur. Die Programmdirektorin des „African Women’s Development Fund“ wurde bereits im Jahr 2012 unter die so genannten 40 Changemakers Afrikas gewählt. Tagtäglich setzt sie sich für Frauenrechte und für die öffentliche Beachtung und Einhaltung von Menschenrechtsthemen ein. Nebenbei veröffentlicht sie regelmäßig Gedichte und veranstaltet Literaturevents.

http://www.deutsche-afrika-stiftung.de/files/interview_10-2015_horn.pdf

EU-Afrika-Treffen Ein Gipfel voller Hoffnung und Enttäuschung

Die EU und mehr als 30 afrikanische Staaten sind sich darin einig, dass Flüchtlingshilfe schon in Afrika ansetzen muss. Viele afrikanische Vertreter machten jedoch auch klar, dass sie die Migration nach Europa nicht stoppen wollen.

<http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/eu-afrika-gipfel-staaten-unwillig-fluechtlinge-zu-stoppen-13908872.html>

Afrikanische Migration

Die Ärmsten bleiben zu Hause

Vor dem Migrations-Gipfel in Malta hat die Uno vor Umweltkrisen in Afrika gewarnt. Die Gefährdung des Tschadsees werde bald weitere Völkerwanderungen auslösen. Das Beispiel trifft die Sachlage nicht.

<http://www.nzz.ch/international/afrika/die-aermsten-bleiben-zu-hause-1.18645491>

Klimawandel: Einig in der Sorge

In einer weltweiten Umfrage glaubt in 39 von 40 Staaten die Mehrheit der Bürger, dass sie noch persönlich von den Folgen des Klimawandels betroffen sein werden.

<http://www.faz.net/aktuell/politik/klimawandel-die-buerger-sind-weitgehend-einig-in-ihrer-sorge-13896324.html>

Mensch und Ware

Achille Mbembe erhält für sein Buch den Geschwister-Scholl-Preis. Mbembes Hinweise auf eine "Afrikanisierung" mancher Weltteile könnten aktueller nicht sein, so die Jury.

Zu Hunderttausenden suchen Menschen aus Asien und Afrika derzeit eine neue Heimat und lösen damit in Europa widersprüchliche Reaktionen aus. Nicht zuletzt nimmt auch die Rassismus-Debatte mit der steigenden Zahl der Neuankömmlinge Fahrt auf. Zeit für einen Blick von außen. Die Jury des Geschwister-Scholl-Preises ist daher bei der Suche nach einem - im Sinne des Preises - herausragenden Buch denn auch außerhalb Europas fündig geworden. Der aus Kamerun stammende Historiker Achille Mbembe erhält die Auszeichnung, die alljährlich vom Landesverband Bayern des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und der Stadt München verliehen wird, für sein 2014 erschienenes Werk "Kritik der schwarzen Vernunft". Es ist eine thesenreiche Abhandlung über Rassismus und Kapitalismus, die schließlich in den Appell mündet, dass sich die Menschen als Einheit begreifen sollten. "Die Welt wird daher keinen dauerhaften Bestand haben, wenn die

Menschheit sich nicht der Aufgabe annimmt, die Lebensreserven, wie man sie nennen könnte, anzulegen."

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/abrechnung-mitdem-kolonialismus-mensch-und-ware-1.2725991>

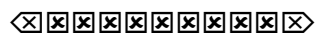
Westafrika: Die Furcht vor Boko Haram wächst

Eine Militäroffensive soll Boko Haram in den vergangenen Monaten in Nigeria geschwächt haben. Nun mehren sich Anschläge in Kamerun, Niger und im Tschad. Die Terrorgruppe weicht in die Nachbarländer aus.



Nigrische Soldaten im Norden Nigerias

<http://www.dw.com/de/westafrika-die-furcht-vor-boko-haram-w%C3%A4chst/a-18842082>



Impressum: Deutsch-Burkinische Freundschaftsgesellschaft e.V. www.dbfg.de
Vorsitzender: Christoph Straub, Kallmorgenstr. 8, 76229 Karlsruhe
Die hier veröffentlichten Artikel geben nicht in allen Fällen die Meinung des Vorstandes der DBFG wieder.